

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.  
mit Zuträgen; einzelne Nr. 10 Pf.  
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite  
Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil bis 20  
Millimeter breite Millimeterzeile 14 Pf.  
Anzeigenschluß 10.00 vorm. D.-M. II 84 1332

Hauptredakteur: Felix Zehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kunzsch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:  
Felix Zehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Zehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Zehne, Dippoldiswalde

Nr. 69

Donnerstag, am 22. März 1934

100. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Zum ersten Male jährte sich gestern der große Tag von Potsdam und jene denkwürdige Stunde, da sich an der Ruhstätte Friedrichs des Großen, des ersten Diener seines Staates das alte und neue Deutschland die Hand reichte. Und die Reichsregierung hatte für diesen geliebten Tag bestimmt, daß an ihm die dritte große Welle der Arbeitsschlacht beginne. Reichskanzler Adolf Hitler sprach an der Bauhalle der Reichsautobahn in Unterhaching bei München zu den Arbeitern und eröffnete damit die Arbeitsschlacht aufs neue. Aus Anlaß des Festtages hatten auch in unserer Stadt neben den öffentlichen Gebäuden viele private Gebäude die Flaggen gehißt. In der Stunde von 11—12, als Reichskanzler Hitler sprach, hatten sich in den Büros, in den Fabriksälen, in den Werkstätten die Beamten und Angestellten Betriebsführer und Arbeiter um den Lautsprecher geschart und hörten die Rede. Die Schüler der Volks- und Berufsschule waren in der städtischen Turnhalle versammelt. Die Übertragung war diesmal nicht so klar wie im vergangenen Jahre, als der Reichskanzler in den Siemens-Werken zu den Arbeitern sprach, zeitweise sogar recht schwer verständlich. Die Straßen der Stadt waren in dieser Stunde fast menschenleer und erst nach 12 Uhr begann der Verkehr wieder zu fluten. Für den Abend hatten der Bezirksausschuß für Handwerk, Handel und Gewerbe alle Innungs-, NS-Hago- und GHD-Mitglieder zu einer Versammlung nach dem Schützenhause einberufen. Der Beginn war auf 7 Uhr festgesetzt, eine Zeit, wo im allgemeinen die Geschäfte erst geschlossen werden. Es füllte sich daher der Saal auch nur langsam. Ein großes Gemälde, unsern Reichskanzler darstellend, schmückte die Bühne. Ein Schallplattenkonzert der Fa. Rundfunk Victoria leitete den Abend ein. Um 7,30 Uhr eröffnete Obermeister Hörl die Kundgebungs-Versammlung und bedauerte den Schwaden Besuch (etwa 150 Personen waren anwesend). Jeder Obermeister sei verantwortlich für seine Innung und verpflichtet, alle nichtanwesenden Mitglieder bis Sonnabend der NS-Hago zu melden, wie er auch von der Ortsgruppe oder Kreisleitung keine eigene Anwesenheit sich beschleunigen zu lassen habe. Die Versammlung finde statt auf Befehl des Führers des Reichshandwerkes des deutschen Handwerks. In ganz Deutschland fanden daher große Pflichtversammlungen, 14 000 an Zahl statt; Meister, Gesellen und Lehrlinge seien dazu einberufen worden. — Wie im Kriege nach dem Winter die Frühjahrsoffensive einsetzte, so auch in der Arbeitsschlacht. Gemeinsam wolle man jetzt die Rede des Führers hören, um dann gemeinsam in den Kampf zu gehen und mitzuhelfen an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die Kraft könne man nur erhalten im gemeinsamen Tragen der Last. Den Handwerkern gehe es nicht schnell genug aufwärts, als Mitglied der Gewerkekammer aber könne er sagen, daß in den nächsten Wochen tief einschneidende Änderungen vor sich gehen werden. Die Innungen würden Rechte erhalten, wie zu Zeiten der Zünfte, um Schleuderer, Unterbieter, die andere zurückdrängen suchten, auf die Finger zu klopfen. Ehrengerichte würden eingerichtet werden, die Befugnisse hätten bis zur Schließung des Betriebes. Weiter legte Obermeister Hörl allen ans Herz, in der jetzigen Zeit keine Gehilfen, keinen Ausgelernten zu entlassen. Jeder Obermeister habe die Fälle zu untersuchen, ob die Kündigungen berechtigt seien und der NS-Hago zu melden. Den rechten Nationalsozialismus müßten sich alle noch anerkennen. Wir befänden uns im Anfang einer vom Schicksal gewollten Epoche und müßten auch gegen den inneren Menschen ankämpfen und weiter kämpfen, um unsern Nachfolgern eine bessere Zukunft zu schaffen und müßten dankbar sein unserm großen Reformator Reichskanzler Hitler. Nach diesen einleitenden Worten verlas Obermeister Hörl eine Kundgebung des Reichshandwerkesführers Schmidt, in der sich dieser an diesem Tage des Beginns der 3. Welle der Arbeitsschlacht an Meister, Gehilfen und Lehrlinge wendet. Darauf hörten die Anwesenden die Schallplattenübertragung der Rede des Vormittags, auf der Bauhalle Unterhaching, insbesondere der Rede des Führers. Letztere war aber selbst am Lautsprecher sehr schwer zu verstehen, in entfernteren Teilen des Saales überhaupt nicht, weswegen die Übertragung noch vor Schluß eingestellt wurde. Obermeister Hörl wandte sich noch einmal an die Versammelten und forderte sie auf, eine treue Gefolgschaft unserm Reichskanzler zu bilden, wenn das oder jenes vielleicht auch manchmal nicht nach des Einzelnen Sinn sei. Aber von hoher Warte sehe sich vieles anders an. Er erwähnte für die Zukunft zu vollzähligem Besuch der Versammlungen der NS-Hago. Könnten wir der jetzigen Zeit Gesehehen auch nicht voll erfassen, so sollten wir es doch gefühlsmäßig tun und dem Kanzler Treue versprechen. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Reichskanzler und das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied beendeten die Kundgebung.

Dippoldiswalde. Den Bemühungen der „Ar. Nr. 1“ Lichtspiele ist es nun gelungen, den bekannten Film „Hitler-junge Quex“ auch für ihre Spielfolge sichern zu können. Er läuft seit gestern Mittwoch bis mit Sonntag in Nachmittags- und Abendvorstellungen, so daß jedem Gelegenheit gegeben ist, sich ihn anzusehen. Am Mißverständnis vorzubeugen, sei schon vorweg gesagt, daß dieser Film nicht etwa (wie fälschlicherweise vielleicht aus dem Titel zu deuten wäre) nur für die Jugend geschaffen sei, nein, er ist für alle lebenswert, für die Jugend und für das Alter! Der Film, das Hohenlied der Hitlerjugend, führt uns in die Geschehnisse der Vergangenheit, der Jahre bis zur Machtübernahme. Wohl manches, was mancher früher nicht begriffen hat, wird ihm heute klar, der damalige Kampf um die Seele unseres

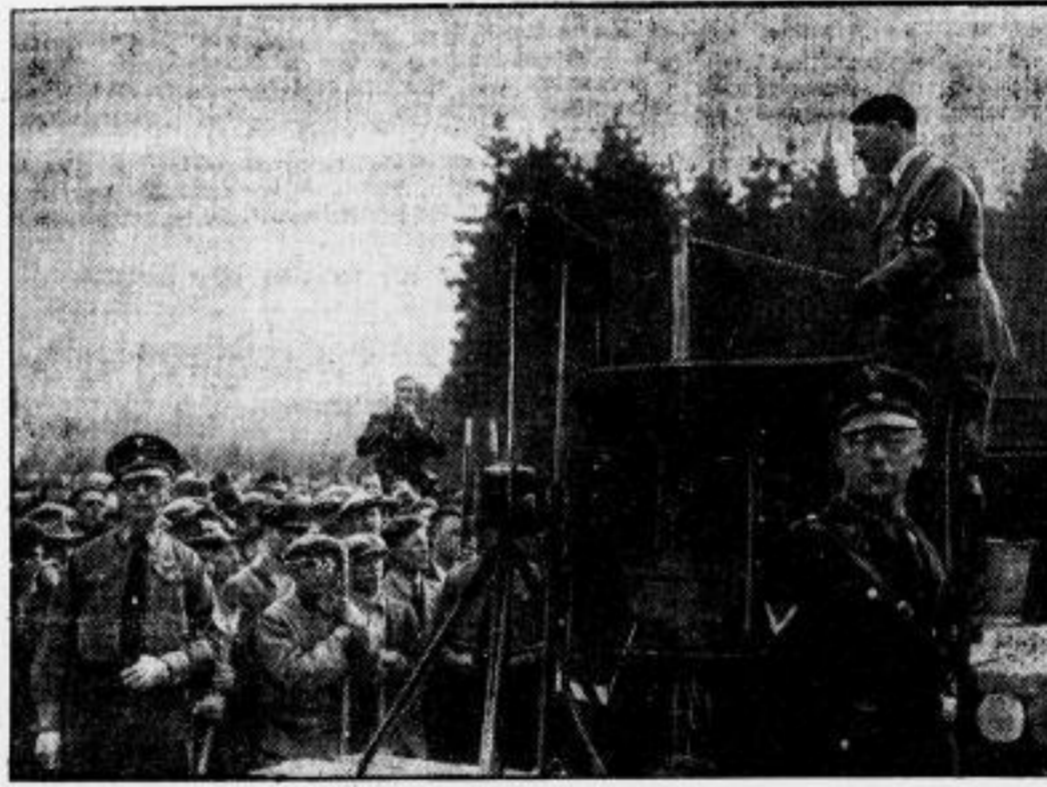
## Deutsche Arbeiter, fanget an!

Der Führer eröffnet die zweite Arbeitsschlacht mit der Verkündung des größten Arbeitsbeschaffungs-Programms, das Deutschland bisher gekannt hat

Dem bedeutungsvollen Tage des Beginns der neuen deutschen Arbeitsschlacht war das schöne Vorfrühlingswetter der letzten Tage treu geblieben. In den Straßen Münchens, die zahlreich mit Transparenten geschmückt sind, welche auf die Bedeutung der Arbeitsschlacht hinweisen und in denen die Fahnen des neuen Deutschland in der Frühlingssonne flatterten, konnte man schon von der achten Morgenstunde an einen gesteigerten Verkehr wahrnehmen. Zahlreiche Omnibusse brachten ihre Insassen zu der wenige Kilometer außerhalb des Stadtgebiets liegenden Bauhalle der Reichsautobahn München—Landesgrenze bei Unterhaching. Insgesamt werden an dieser Bauhalle die mit Ausnahme von Hitlerfahnen abstrichlich im werktäglichen Arbeitskleid bekleidet worden ist antreten 2700 Mann Münchener Belegschaft der Reichsautobahn selbst. Ferner nehmen als Vertreter der übrigen 12 Reichsautobahnen in Deutschland je ein Hilfsar-

beiter ein Malchinist und ein Facharbeiter an dem offiziellen Beginn der Arbeitsschlacht teil. Weiter hatte die Reichsbahn in sechs Sonderzügen 5000 Arbeiter der Deutschen Arbeitsfront an Ort und Stelle gebracht. Außerdem waren 2000 Mann des Arbeitsdienstes in Unterhaching angetreten. Besonders erfreulich ist, daß durch die Bemühungen des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps auch zahlreiche Arbeitslose aus München an die Bauhalle gebracht werden konnten, um so in erhebender Stunde Zeuge zu sein von dem überwältigenden Willen des Führers, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit unermüdlicher Energie fortzusetzen.

Zu Beginn des großen Festaktes an der Bauhalle in Unterhaching nahm Gauleiter, Innenminister Wagner, das Wort, um den Führer zu begrüßen. Generalinspekteur Todt richtete dann folgende Worte an den Führer: Am 23. September 1933, vor einem halben Jahre, haben Sie



Adolf Hitler eröffnet die zweite Arbeitsschlacht. Unser Bild zeigt den Führer bei seiner großen Rede, mit der er die neue Arbeitsschlacht des Jahres 1934 eröffnete. Der Führer sprach von der Bauhalle Unterhaching der Reichsautobahn München—Landesgrenze. Als Rednerpult diente ihm eine Kipplore.

Nachwuchses, der heute im nationalsozialistischen Sinne entschieden ist, wird uns in einer unendlich anschaulichen Bildersfolge aus den verschiedensten Umwelten typisch vor Augen geführt. Man sieht den friedlichen Kampfsgeist der Hitlerjugend. Der von seinem Vater für die Kommunistische Partei verschriebene Heinz Böller wird von ihm mit erfasst, wird ein begeisteter Anhänger der Hitlerjugend, und muß im Kampf um die Idee seines Führers durch die hinterhältige Kampfesweise der Kommune sein Leben lassen. Zu diesem Film vom Opfergeist der deutschen Jugend läuft der Sonderbericht der Wochenschau vom deutschen Turnfest in Stuttgart 1933. Nur einige Bilder seien hier erwähnt: Der Festzug der 150 000 auf dem Königsplatz, der Einmarsch der 42 000 Turner mit 5000 Fahnen auf dem Festplatz bei einer Million Zuschauer, das Erscheinen der Reichsregierung mit der wichtigen Rede Adolf Hitlers, das wogende Feld der 17 000 Turnerinnen und 42 000 Turner bei den Freilübungen, die Übungen der Turner am Hochreiß, Barren, Pferde usw. Ganz besonders interessant wird dieser Sonderbericht für die Teilnehmer am Turnfest selbst sein.

Reinhardtstrümpfe. Die nächste und letzte Pfundsammlung für das Winterhilfswerk soll am Freitag, den 23. März, in den Nachmittagsstunden erfolgen und wird wieder vom hiesigen Frauendienst durchgeführt.

Dresden. Da die große Tribüne auf dem Altmarkt den Andrang der Schaulustigen bei dem großen Aufmarsch der sächsischen SA nicht bewältigen können, errichtet die Stadtgemeinde Dresden auf dem Albertplatz und auf dem

Reustädter Markt b-queme Zuschauertribünen mit rund 3000 Sitz- und Stehplätzen.

Dresden. Dieser Tage ist die schwimmende Jugendherberge Sachsens, die in den vergangenen Jahren in Wehlen vor Unterlag, unterhalb der Fährte Böhscha wieder eröffnet worden.

Pirna. Am Fuße des Bärensteins stand die sog. Drachenteiler, ein Naturdenkmal, das die Aufmerksamkeit aller Naturfreunde auf sich lenkte und immer wieder ein Anziehungspunkt war. Jetzt ist dieser seltsam gewachsene Baum, dem „Pirnaer Anzeiger“ zufolge, einem peimlichen Versehen zum Opfer gefallen. Waldarbeiter hatten den Auftrag, den Windbruch am Bärenstein aufzubeistigen. In ihrem Eifer legten sie die Säge auch an diesen Baum. Dieses Versehen wird von allen Naturfreunden tief bedauert.

Zwickau. Die große Strafkammer des Landgerichts Zwickau verurteilte einen 44 Jahre alten Postinspektor aus Meerane wegen Amtsunterschlagung zu acht Monaten Gefängnis. Er hatte als Verwalter der Postsparkasse sich vom Oktober 1932 bis 1933 rechtswidrig etwa 1285 M. angeeignet und für persönliche Zwecke verwendet. Der Verurteilte darf drei Jahre lang öffentliche Ämter nicht bekleiden.

## Wetter für morgen:

Bei meist schwachen Winden aus westlichen Richtungen hauptsächlich stark bewölkt ohne beträchtliche Niederschläge. Neigung zu Nebelbildung. Zunächst wenig Temperaturveränderung.

mein Führer, in Frankfurt a. M. Befehl gegeben, dieses gigantische Werk der Reichsautobahn in Angriff zu nehmen. Das vergangene Winterhalbjahr wurde benutzt zur Vorbereitung der Arbeiten.

Am heutigen Tage zu Beginn des Arbeitsjahres 1934 sind in Deutschland 12 große Bauabteilungen eingerichtet, in denen insgesamt 1000 Kilometer dieser Bahn in Angriff genommen worden sind. Weitere 500 Kilometer werden am heutigen Tage für die Baunangriffnahme freigegeben. 15 000 Arbeiter stehen heute, wo das Arbeitsjahr erst anläuft, auf den Baustellen der Reichsautobahn.

Sie haben ihre Arbeitskameraden hierhergeschickt, um an dieser Feier teilzunehmen. Das große Werk ist in Angriff genommen, und ich melde, daß noch in diesem Jahre die Fertigstellung der ersten Teilstrecke vollendet sein wird. Die Reichsautobahnen sind das erste große Werk, das in dem nationalsozialistischen Deutschland unternommen wurde, sie müssen das erste Werk nicht nur in der Zeit bleiben, sondern sie müssen das erste Werk auch in der Leistung werden. Diese Straßen, die wir die Straßen unseres Führers Adolf Hitlers nennen, müssen im nationalsozialistischen Reich nicht nur für die Jetztzeit sondern für alle Zukunft durch ihren Bestand und ihre Bewahrung Ehre machen. Dafür zu sorgen, dafür sich reißlos einzusetzen, gelobe ich mit all denen, die mit mir an diesem Werke, Ihrem Werke arbeiten!

Anschließend sprach der Vertreter der deutschen Arbeitsdienstlager: „Mein Führer! Ich melde, daß am heutigen Tage im Reich 130 Arbeitsdienstlager neu in Dienst gesetzt werden. Von den Arbeitsdienstlagern wird die Durchführung der Kultivierung von 280 000 Hektar Moor- und Deeland in Angriff genommen werden. Außerdem werden 180 Kilometer Wasserlauf forrigniert.“

Nun schritt der Führer die Baustrecke ab, während Reichsminister Dr. Goebbels das Wort nahm.

## Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. aus: Heute vor einem Jahre, am 21. März 1933, feierten wir in Potsdam den „Tag der nationalen Ehre“. Zwölf Monate sind seitdem vergangen, und was läge nun eigentlich näher, als daß die deutsche Nation heute in einem Rausch von Freude und Begeisterung die Wiedertehr dieses hohen Tages festlich beginge! Aber gleichwie wir uns am 30. Januar dieses Jahres nicht dazu entschließen konnten, das einjährige Bestehen des nationalsozialistischen Regimes mit pomphaften Fackelzügen zu feiern, wir vielmehr im Segen durch eine großangelegte soziale Hilfsaktion unsere Bereitschaft zur Volksgemeinschaft und zur inneren Verbundenheit gerade mit dem ärmsten Teile des deutschen Volkes bekundeten, so wollen wir am heutigen Tage weniger ein Fest feiern als eine Schlacht aufs neue aufnehmen, die wir im verflochtenen Jahre teils in offenkampf, teils in defensiven Kämpfen tapfer und unbeirrt durchgeföhrt haben, und die in breiter Angriffsfreund heute wiederum zu eröffnen, der Sinn dieses Tages ist.

Denn wir sind der Ueberzeugung, daß es vordringlichste Pflicht einer volksoberbundenen Regierung ist, den Massen Arbeit und Brot zu geben und ihnen einen sozialen Lebensstandard zu garantieren, der der Kulturhöhe der deutschen Nation entspricht. Denn jene Millionen Menschen, die heute noch außerhalb des Produktionsprozesses stehen, durch eine un sinnige und widernatürliche Weltkriß aller Hoffnungen beraubt, haben gerade dadurch einen vermehrten Anspruch auf die Fürsorge und Hilfe der Regierung, der sie trotz aller Not und trotz allen Elends treu Gefolgschaft geleistet haben.

Darum haben die Männer der nationalsozialistischen Revolution auch im abgelaufenen Jahre keine Stunde geruht und alle Kräfte eingesetzt, um das drängendste Problem unserer Zeit, die Frage der Arbeitslosigkeit, einer erträglichen Lösung zuzuföhren. Mit Stolz und Befriedigung können wir auf die nunmehr hinter uns liegender zwölf Monate unserer gemeinsamen Aufbauarbeit zurück schauen.

Es ist uns in ihrem Verlauf gelungen, durch großzügige, anregende und die private Initiative fördernde Maßnahmen den Leerlauf der Produktion zu überwinden ihren fast stillstehenden Arbeitsprozeß wieder in Gang zu setzen und damit über 2,7 Millionen Erwerbslose wieder zu Beruf und Brot zurückzuführen. In der Tat ein Erfolg wie er selbst von den Optimisten nicht erwartet worden war!

Vier Jahre hatte der Führer sich bei der Uebernahme der Macht ausbedungen, um das Chaos zu überwinden und die ersten, sichtbaren Erfolge auf Dauer zu erzielen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon können wir auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine merkbare Besserung verpüren. Wir haben die große Not mit verbiffe-

ner Fähigkeit angegriffen und uns durch keine Schwierigkeiten irgendwie abbrechen lassen. Wir haben dem Volke Mut und Selbstvertrauen zurückgegeben und es wieder gelehrt, nicht mehr auf fremde Hilfe sondern nur noch auf die eigene Kraft zu bauen. Wir haben während des ganzen Winters durch die großzügige, soziale Aktion des Winterhilfswerks, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligte, die Armeisten der Armen über die furchtbarste Not hinweggebracht. Das Winterhilfswerk wird mit Ende dieses Monats seinen Kampf für diese Kälteperiode abschließen und kann dabei einen Erfolg von weit über 300 Millionen an Umsatz in Geld und Naturalien verbuchen.

Ehe aber das Winterhilfswerk seine Tätigkeit für 1933 beschließt, steht der Führer heute wieder vor der Nation, um sie zum zweiten Male zur großen Schlacht der Arbeit aufzurufen. Der neue Krieg gegen Not und Krise beginnt.

Nun sind Vertrauen und feste Sicherheit auch wieder auf dem Gebiete der Wirtschaft eingelehrt. Die Unternehmungskraft hat die großzügige Initiative der Regierung durch eine ebenso großzügige private Initiative ergänzt. Die Arbeiter- und Angestelltenchaft hat sich unter Hintanhaltung aller theoretischen und programmatischen Bedenken rückhaltlos in den Dienst des großen Aufbaues gestellt. Die ganze Nation aber verfolgt mit fiebrigem Interesse und heißer Anteilnahme des Herzens die einzelnen Stappen dieses grandiosen wirtschaftlichen Befundungsprozesses.

Erinnern wir uns heute noch, wie die Welt vor einem Jahr mit Hoß, Haß und Verleumdung dem, wie sie meinte, nur kurzfristigen deutschen Abenteurer zuschaute. Vor den Erfolgen, die wir auf der ganzen Linie erzielen konnten, in diese abweichende Ueberblichkeit einer ständig steigenden Bewunderung gewichen. Deutschland liegt heute in der Bekämpfung der Weltkriß in vorderster Front. Auf dem Gebiete der organischen Ueberwindung der Arbeitslosigkeit ist unser Land auf der ganzen Erde führend. Die Mittel und Methoden, die wir zur Behebung der Not angewandt haben, werden in vermehrtem Umfange heute von der Welt nachgeahmt. Wir können mit Stolz feststellen, daß Deutschland auf diesem Gebiete wenigstens seinen alten Weltreut bereits zurückerobert hat. Und man ersieht daraus, was Führung, Vertrauen, Mut, Fleiß und Fähigkeit vermögen, wenn sie sich nicht mehr gegeneinander sondern miteinander und ineinander auswirken.

Das neue Reich, in dem wir schaffen und leben können, ist des Führers Werk. Daß die Millionenmassen dieses Volkes wieder Hoffnung schöpfen und voll Vertrauen in die Zukunft schauen, sie haben es ihm und seinem Kampf zu verdanken. Daß die Krise uns nicht übermannte, sondern wir langsam Herr über die Krise werden, wie anders wäre das möglich gewesen als unter seiner führenden Hand. Daß heute Zehntausende und Zehntausende von Arbeitern wieder mit geschulterten Spaten an die ebendem verlassenen und verödeten Arbeitsstätten zurückkehren, sie wissen es, daß der Führer ihnen die Möglichkeit dazu gab.

Darum senden sie und mit ihnen die ganze Nation ihm in dieser Stunde ihre brüderlichen Grüsse entgegen. Das deutsche Volk legt dem Führer seine Dankbarkeit und sein niemals zu erschütterndes Vertrauen zu Füßen. Und wie die Nation den Führer grüßt, so grüßt der Führer die Nation. Beide sind eins geworden im Kampf um Deutschlands Wiederauferstehung und des deutschen Volkes Weiterleben. Seine mitreißende Parole „Freiheit und Brot“ beginnt heute, Wirklichkeit zu werden. So wie die deutsche Nation sich vor einem Jahre am Tage von Potsdam zu ihrer Freiheit bekannte, so bekennet sie sich heute zu ihrem täglichen Brot, zu dem der Himmel ihr seinen Segen nicht verweigern wird, wenn sie diesen Segen verdient.

(Fortsetzung in der Beilage.)

## Brag zur Anschlussfrage

Auffechterregende Erklärungen Dr. Beneß.

Prag, 22. März.

Der tschechische Außenminister Dr. Beneß gab im Auswärtigen Ausschuß des Senats und des Abgeordnetenhauses eine Erklärung über das Problem Mitteleuropas und die Lösung der österreichischen Frage ab.

Interessant war eine Mitteilung, nach der Dr. Beneß und der jetzige tschechische Staatspräsident Masaryk während des Krieges, als sie die Westmächte für die Teilung Oesterreich-Ungarns gewonnen haben, die Vereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich empfohlen haben.

1917 sei dann dieser Plan aufgegeben worden, da sich allseitiger Widerstand dagegen gezeigt habe.

Dr. Beneß betonte dann, daß die Tschechoslowakei es zwar nach wie vor als „sicherer für den Frieden“ erachte,

wenn es nicht zum Anschluß komme, aber auch heute diese Eventualität nicht fürchten würde, wenn sie die westeuropäischen Großmächte nicht hintanhalteten wollten.

Dr. Beneß behandelte schließlich noch die verschiedenen Möglichkeiten einer Lösung der österreichischen Frage und lehnte dabei alle etwaigen Versuche einer Zollunion oder einer österreichisch-ungarischen Gemeinschaft ab.

Die kleine Entente stelle sich aber auch deswegen gegen diese Pläne, weil sie nur eine Vorbereitung für die Rückkehr der Habsburger sein würden, und in diesem Punkte fenne die kleine Entente keine Kompromisse. Deswegen sei der Weltkrieg nicht geführt worden.

Die einzig richtige Methode, so erklärte Beneß, sei seiner Meinung nach die von Europa garantierte „vollkommene Selbständigkeit und Unverletztheit Oesterreichs auf der Grundlage des Genfer Protokolls“. Diese Lösung könne sehr gut die italienische ergänzen.

Oesterreich müsse österreichisch bleiben, jedoch müsse Deutschland die Garantie bekommen, daß Oesterreich in kein politisches oder wirtschaftliches System eingegliedert werde, daß sich gegen Deutschland richte. Er wünschte wärmstens, versicherte Dr. Beneß, daß die Lösung des österreichischen Problems im Einvernehmen mit allen interessierten Staaten, das bedeute, im Einvernehmen zwischen Rom, Paris, Berlin und der kleinen Entente, erfolge, weil andernfalls ein Chaos entstände, das zur Katastrophe führen würde.

Wenn die österreichische Selbständigkeit in dieser Weise tatsächlich sichergestellt werde, würde die wirtschaftliche Seite des österreichischen Problems leichter lösbar werden. Mit der Erklärung, er halte die immer wiederkehrende Meinung, der Anschluß sei unabwendbar, nicht für richtig, beendete Dr. Beneß alsdann seine Ausführungen.

## Um unsere Kolonien

Lord Rothermere für Rückgabe.

London, 22. März.

In einem Aufsatz in seiner „Daily Mail“ tritt Lord Rothermere für die Rückgabe einiger der verlorenen afrikanischen Kolonien an Deutschland ein. Er erinnert daran, wie bei Beginn des Weltkrieges Premierminister Asquith als Kriegsziel die Gleichberechtigung aller zivilisierten Nationen verkündet habe, während nach Kriegsende Großbritannien und die Alliierten alle deutschen Kolonialbesitzungen als „Mandatsgebiete“ unter sich verteilten und Deutschland das Recht auf Kolonien verweigert hätten. Lord Rothermere sagt: Wir fügten Deutschland somit ein dreifaches Unrecht zu; erstens raubten wir ihm die Rohstoffquellen, aus denen es vor dem Kriege 50 Prozent seiner Einfuhrstoffe bezog, zweitens machten wir jede Einwanderung unter deutscher Flagge unmöglich, und drittens beschuldigten wir Deutschland, ungeeignet zu sein, über Eingeborene zu herrschen. Das erste war ungerecht, das zweite war unklar, das dritte war unwahr.

15 Jahre sind vergangen, und der Verfallener Vertrag, der die Demotrafie in der Welt sichern sollte, hat ihre Lage unsicherer gemacht als 1914. Wäre es nicht weise, die Lage zu erleichtern durch Rückgabe einiger der Kolonien, die Deutschland verloren hat? Wir haben Deutschland wiederholt versichert, daß wir seinen Anspruch auf Gleichberechtigung anerkennen. Welchen Wert haben solche Zusicherungen, wenn wir die Kolonien behalten, die Deutschland in Tanganjika, die es in dem heute als Britisch-Togoland und Britisch-Kamerun bezeichneten Gebieten geschaffen hat? Materielle Verluste für Großbritannien wären bei Rückgabe dieser afrikanischen Länder unbedeutend im Vergleich mit dem moralischen Wert, den ein solcher Beweis guten Willens gegenüber Deutschland hätte.

Ich schlage vor, so schreibt Lord Rothermere, daß die britische Regierung ihre Mandatsgebiete Tanganjika, Kamerun und Togo dem Völkerverbund zurückgeben sollte, damit sie an Deutschland übertragen werden können. Deutschland braucht Atemraum. Es ist lächerlich, dieser mächtigen Nation, die durch ihre organisatorischen Fähigkeiten und ihre wissenschaftlichen Leistungen hervorragt, den Anteil an der Arbeit zu verweigern, rückständige Gebiete der Welt zu entwickeln. Die Deutschen waren die ersten Koloniatoren in Europa. Der Deutsche Ritterorden hat die Länder zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer für die Christenheit erobert, zu einer Zeit, als England ein bloßes Behnsgut normannischer Könige war. Ich fordere die britische öffentliche Meinung auf, ohne Vorurteil die Frage zu prüfen, ob es nicht wünschenswert ist, Deutschland die vormaligen deutschen Kolonien zurückzugeben.

## Von gestern bis heute

Die auslandsdeutsche Hitlerjugend.

Der stellvertretende Reichsjugendführer Nabersberg 11. von einer Studienfahrt, die ihn nach Budapest, Konstantinopel und Athen geführt hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Nabersberg, der von vielen einflussreichen ausländischen Persönlichkeiten aufs freundschaftlichste empfangen worden ist, wollte hauptsächlich die Verhältnisse innerhalb der Organisationen der Hitlerjugend der Reichsdeutschen in den vor ihm aufgesuchten Ländern kennenlernen. Er gab seiner Anerkennung und Zufriedenheit über den Aufbau und die Zusammenarbeit unserer Hitlerjugend im Ausland Ausdruck.

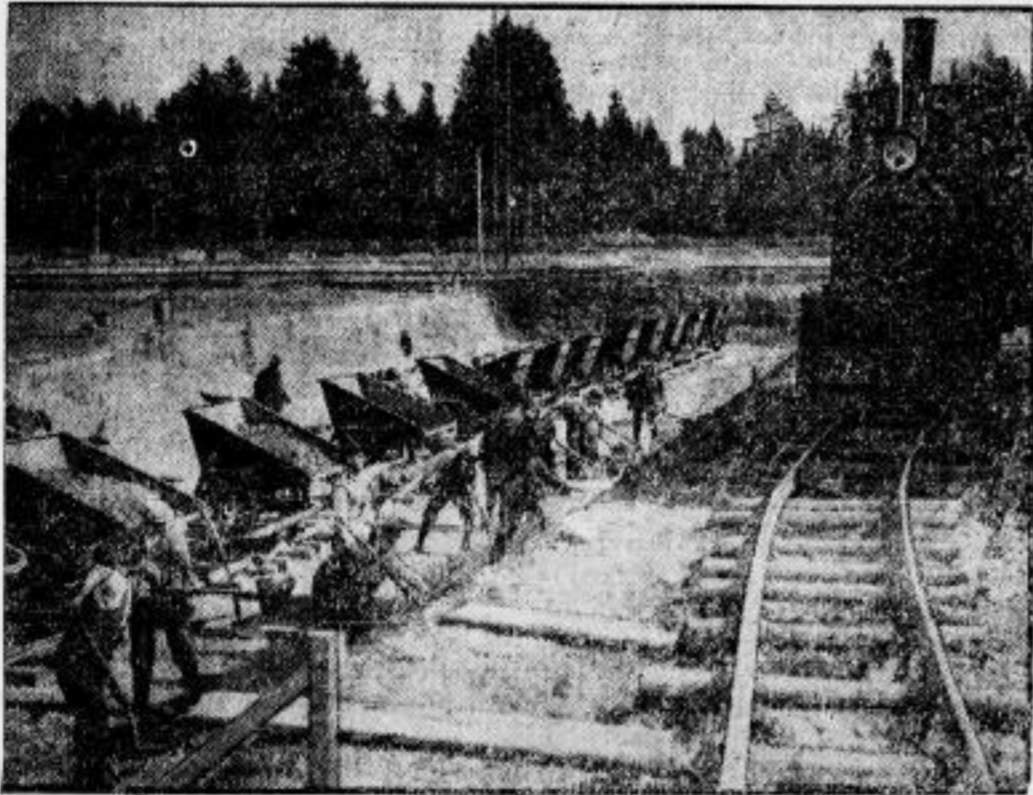
Diplomatischer Briefwechsel Tokio-Washington.

In Washington und Tokio wurde gleichzeitig ein Briefwechsel zwischen dem japanischen Außenminister Hirota und dem Staatssekretär für Auswärtiges, Hull, veröffentlicht, in dem beide Staatsmänner dringend wünschten, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gefördert würden.

## Merkei Neuigkeiten

Der japanische Vizeaußenminister Kikawada führt heute anlässlich der in Budapest stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung nach Budapest. In Budapest wird Wirtschaftskreisen mitgeteilt, daß dieser Besuch auch der Vorbereitung von neuen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Ungarn und Japan dienen werde.

Der chinesische Ministerpräsident Wangschinwei sprach sich dahin aus, daß China die innere Mongolei nicht kampflos preisgeben werde. Die Regierung fordert vom Oberkommando die Durchführung aller Maßnahmen, die den japanischen Vorstoß abzuwehren geeignet sind.



Die zweite Arbeitsschlacht hat begonnen.

Auf unserem Bild sehen wir die Baustelle der Reichsautobahn München-Landesgrenze bei Kilometer 8,5, wo der Führer mit einer großen Rede die zweite Offensivoffensive gegen die Arbeitslosigkeit eröffnete.

hochgeschleppt gekauften. Der Hochgeschlepper „Hoheweg“ von der Unterweser-Reederei Bremen, der sich auf der Reise von Hamburg nach Bremerhaven befand, ist auf der Höhe in der Nähe von Röhde gesunken und gesunken. Vermutlich ist er auf ein Wrack aufgelaufen. Die Besatzung konnte gerettet werden.

**Scheuneneinsturz.** Bei der Unterfütterung einer Scheune auf dem Anwesen des Landwirts Schäfer in Neuhemsbach (Pfalz) stürzte diese plötzlich in sich zusammen und begrub fünf Personen unter sich. Schäfer selbst wurde von einem herabfallenden Balken auf der Stelle getötet. Die übrigen vier Personen wurden erheblich verletzt.

**Pölscher Aktienfänger in Polen.** Auf der Generalversammlung der Aktienhaber der Textilwerke von Zyrardow, die kurz nach Eröffnung wegen fahungswidriger Einberufung vertagt werden mußte, wurde ein neuer Skandal einer Aktienfälschung aufgedeckt. Es stellte sich nämlich heraus, daß zwei Aktienpakete mit den gleichen Nummern vorhanden waren. Eins dieser Pakete war in der Bank von Frankreich, das andere in Zyrardow hinterlegt. Ueber die Pakete, die die Nummern von 1 bis 99 000 tragen, wurde vom polnischen Finanzamt die Beschlagnahme verfügt. Als tatsächlicher Besitzer der Zyrardower Werke gilt der von der polnischen Presse heftig angegriffene französische Industrielle Bouffaz. Von diesem sagt die Zeitung „ABC“ u. a.: Er ist von mittlerem Wuchs, hat grüne Augen und eine ansehnliche Nase. Er ist ein typisch internationaler Jude.

**Der Pariser Gönner Julius Barmat.** Im Verlauf der Verhandlungen des parlamentarischen Stawitsky-Ausschusses mußten der frühere Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Hulin, und der Abgeordnete Proust, der die Presse mit Unschuldigkeitsbestimmungen und Protesten übersättigt hatte, zugeben, sehr enge Beziehungen zu Stawitsky gehabt zu haben. Die Art dieses Verkehrs ist durch die Vernehmung nicht einwandfrei festgestellt worden; doch wurde den Zeugen eine Reihe von Widersprüchen nachgewiesen. Daß der Abgeordnete Proust sich lebhaft für die Bewilligung der Aufenthaltserlaubnis an Julius Barmat eingesetzt hatte, gab er nach längerem Hin und Her zu.

**Elf italienische Arbeiter verunglückt.** Bei Livorno brach plötzlich in einem Schacht der Gesellschaft Montecatini ein Teil der Decke ein. Vier Arbeiter wurden getötet. Einer ist schwer verletzt worden. — In Verres im Aosta-Tal explodierte in einer Fabrik eine Sauerstoff-Flasche. Zwei Arbeiter wurden getötet und vier schwer verletzt. Das Dach wurde durch den Luftdruck 20 Meter weit fortgetragen.

### Eisenbahnkatastrophe in Rußland

**Moskau, 22. März.** Wie aus Swerdlowff gemeldet wird, ereignete sich auf der Bahnstrecke nach Perm bei der Station Lawantj ein furchtbares Eisenbahnunglück, bei dem 33 Personen getötet und 68 verletzt wurden. Ueber den Hergang des Unglücks wird bekannt, daß ein Vorortzug mit unvorschriftsmäßig hoher Geschwindigkeit und unter Nichtbeachtung der Signale auf einen rangierenden Güterzug aufgefahren ist. Fünf Personenwagen und drei Güterwagen wurden völlig zertrümmert. Die beiden Lokomotiven wurden so schwer beschädigt, daß sie ebenfalls vollkommen unbrauchbar geworden sind. Die Schuldigen an der Katastrophe wurden sofort verhaftet.

### 7 Tote beim Brand einer New Yorker Mietskammer

Unheilvoller Wohnhausbrand.

**New York, 22. März.** In einem mehrstöckigen Mietskammer der dichtbesetzten zweiten Avenue brach aus bisher noch nicht gekannter Ursache Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. 7 Personen, darunter 3 Kinder, fanden den Tod in den Flammen. Mehrere Personen werden noch vermißt.

Dank der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehrmänner gelang es, trotz der Panik, die unter den eingeschlossenen Bewohnern des Hauses ausgebrochen war, 16 Familien über Feuerwehreinleitern und durch Sprungtische aus den Flammen im Treppenhause zu retten.

Es ist dies der 6. Wohnhausbrand in den letzten 1 1/2 Monaten; insgesamt 26 Tote und 40 Verletzte sind bei diesen Bränden zu beklagen. Man fordert jetzt mit Nachdruck, die feuergefährlichen überalterten Häuser abzutragen.

### Sprengstoffanschlag unter den Linden

Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt: Mittwoch nachmittags gegen 14 Uhr wurde an der Kreuzung unter den Linden Neue Wilhelm-Straße in unmittelbarer Nähe des Preussischen Ministeriums des Innern von unbekannter Hand ein Sprengkörper geworfen, der an dem Bordsteif der Mittelpromenade landete und explodierte. Der Chauffeur einer der Kreuzung in der Richtung zum Brandenburger Tor passierenden Autodrosche und ein Fußgänger wurden leicht verletzt, während der Insasse der Autodrosche trotz zertrümmerter Wagenkasten unverletzt blieb. Es besteht der Verdacht, daß der Sprengkörper einer bisher unbekannt Person galt.

Für Mitteilungen, die zur Aufklärung des Falles führen, wird eine Belohnung von 5000 RM ausgesetzt, die nach dem Anteil am Erfolg unter Ausschluß des Rechtswege verteilt wird. Entsprechende Angaben, die auf Wunsch der Staatspolizeistelle Berlin, oder an die nächste polizeiliche Dienststelle erbeten.

### Kontinent oder Inselgruppe am Südpol?

Im Sommer dieses Jahres wird sich eine englische Antarktisexpedition nach dem Grahamland einschiffen. A. R. Amundsen, der schon Watkins auf seinen Expeditionen nach Grönland und ins Nordpolargebiet begleitete, hat die Leitung dieses Unternehmens übernommen, das von der englischen Regierung und der Britischen Königlich-Geographischen Gesellschaft gefördert wird. Die Expedition wird mit den modernsten Mitteln ausgerüstet; auch ein Flugzeug wird von dem Forschungsboot „Discovery II“ zu ihrem Standquartier gebracht werden.

Sobald das Flugzeug genügend Raum zum Waffern hat, worauf man für den Dezember dieses Jahres rechnet, wird man mit ihm zunächst die Ostküste von Grahamland erforschen. Für Januar 1935 ist dann der erste große Vorstoß mit Hundeschlitten geplant. Finden die Forscher dabei die Südküste von Grahamland eisfrei, so soll das Schiff

unter Führung des Flugzeuges soweit als möglich die Operationsbasis nach Süden verlegen, um von dort aus geographische Erkundungen mit Schlitten und Flugzeug durchzuführen. Der Zweck der Expedition ist, die bisher völlig unerforschte etwa 1000 Meilen lange Strecke zwischen der Südküste von Grahamland und dem Prinzregent-Luitpold-Land wissenschaftlich zu erschließen. Man hofft, dabei feststellen zu können, ob das Land um den Südpol aus einem Kontinent besteht, oder ob die verschiedenen entdeckten Küstenstreifen zu einer Inselgruppe gehören: Auch das Grahamland hielt man ursprünglich für eine Halbinsel eines Festlandes, bis Wilkins 1928 vom Flugzeug aus den Inselcharakter erkannte.

Bei dem großen Programm, das sich die Forscher gestellt haben, und bei der Beschränkung der Arbeitsmöglichkeit auf den Südpolar-Sommer, also auf unsere Wintermonate, ist es verständlich, daß die Dauer der Expedition auf drei Jahre berechnet worden ist.

### Sächsisches

**Hörsdorf.** Dieser Tage hatte der hiesige Ortsbauernführer Pg. Otto Kunaß zu einer Bauernversammlung im großen Vereinszimmer des Gasthofes „Eberthof“ eingeladen, zu der auch Pg. Bürgermeister Eberthof erschienen war. Ortsbauernführer Kunaß verlas ein Rundschreiben, das u. a. Milchpreisanterbungen unterlag. Weiter legte er allen Bauern ans Herz, ihren Verpflichtungen gegenüber den Handwerkern möglichst pünktlich nachzukommen. Es sei nicht angängig, die Handwerker monatelang warten zu lassen, wie es jetzt oft der Fall gewesen sei. Von Seiten der anwesenden Bauern wurde vorgebracht, daß es allgemein an Leuten in der Landwirtschaft fehle. Es sei eine besondere Sünde für die Bauern, daß die Landbesitzer jetzt ihre Stellen verließen, um wieder ihren alten Beruf auszuüben. Es wurde allerseits der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß in dieser Beziehung Abhilfe geschaffen werden möchte. Bürgermeister Eberthof machte auf die Statutenänderung und Fohlenzucht in Dippoldswalde aufmerksam, das um Zeichnung von Freistellen für Säugetiere und gab Aufschluß über die Bekämpfung der Dasselplage. Es wurde festgestellt, daß die Dasselplage hier nicht aufgetreten ist.

**Hörsdorf.** In der am letzten Dienstagabend im hiesigen Rathshaus abgehaltenen Mitgliederversammlung der NSDAP warb Ortsgruppenleiter Kirchner für die NS-Volkswohlfahrt und bat alle Parteigenossen, dieser Organisation restlos beizutreten. Pg. Albert, der kürzlich an einem Luftschulkkurs teilgenommen hat, sprach über Luftschiff und kündigte die Gründung einer Ortsgruppe an. Pg. Eberthof sprach in seiner Eigenschaft als Pressewart und Ortsbauernführer für die Arbeitsschlacht. Dabei machte er u. a. nähere Ausführungen über den begonnenen Leichbau.

**Hörsdorf.** Die für die hiesige Volksschule neu beschaffte Rundfunkanlage — ein 3-Röhren-Sachsenwerk-Rezeptionsgerät — wurde mit der Übertragung der großen Führerrede am vergangenen Mittwoch eingeweiht. Dadurch wurde den Schülern das gemeinsame Abhören der Führerrede ermöglicht.

**Delfa.** Am Dienstag vormittags wurden hier die Kinder, die mit Ende des vergangenen Schuljahres ihrer Schulpflicht genügt haben, feierlich entlassen. Viele Eltern und Paten, sowie Vertreter der Partei und Schulkörperschaften hatten sich eingefunden. Durch die gesamte Feier, die wieder wie früher, in christlichem Sinne ausgefallen war, wehte ein frischer jugendlicher Zug. Mit dem Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ und mit einem Gebet, gesprochen von Lehrer Knabe, wurde die feierliche Entlassungsfeier eröffnet. Dann kam die Jugend selbst zu Worte. Der Chor, bestehend aus den drei oberen Klassen, sang den dreistimmigen Chor „Ach, ihr segnen Kinderstage“ von Kantor Pfehler, der hier in der Schule das erste Mal vor die Öffentlichkeit trat, trefflich geführt. Nach einem Vortragsstück von Cäsar Fleischlin, gesprochen von Lehrer Halm, spielte der Schüler Gerhard Meißner ein Klavierstück von Beethoven, das er trotz seiner Jugend gut und hingemäht vortrug. Dann hielt der Klassenlehrer, Kantor Pfehler, der zugleich bei seiner Veretzung hierher die abgehende Klasse übernahm, die Abschiedsrede. Er verglich das Leben der Kinder mit einer Wanderung. Zwar gehen die Kinder wohl freudig in das Leben hinaus, auf das sie ihre ganzen Hoffnungen setzen, nur kurz schauen sie zurück auf die Zeit ihrer Kindheit. Und mit Freude soll und kann die Jugend der Zukunft entgegengehen, denn ihre Zukunft wird ihnen viel Freude bringen. Unser oberster Führer, der schon so viel in kurzer Zeit geschaffen hat, wird dafür sorgen, daß die Zukunft des ganzen deutschen Volkes besser sein wird. Zwar gibt es auch viel Kampf, doch das ist gut so, denn wie ein Gericht, das es läßt, zuletzt fad schmeckt, so ist es auch mit dem Leben, Freude muß abwechseln mit Kampf, wie der Tag mit der Nacht oder wie der Sommer mit dem Winter. Er wünscht den Abgehenden nicht einen Zukunftswunsch, sondern er wünscht das eine Wort Deutschland, das in sich alles trägt, denn wenn Deutschland besteht und gedeiht, dann geht es der Jugend gut, wie auch den Erwachsenen selbst. Seine Worte ließ er ausklingen in ein dreifaches Siegesheil auf den obersten Führer Reichshauptmann Hitler, in das alle begeistert einstimmten. Anschließend sangen die Verammelten das Deutschlandlied. Nun brachte die Schülerin Hildegard Schönberr, am Klavier von Gerhard Meißner begleitet, und in der Singstimme durch Gerhard Meißner, das Lied zum Vortrags „Wie's daheim war“, in der Bearbeitung von Wohlgemut. Zwei Gedichte, eins von der zurückbleibenden Schülerin Hildegard Höhle und eins vom abgehenden Schüler Gerhard Löwe gesprochen, vermischten in ihrem stillen Ton bald die wehmütige Stimmung. Nachdem noch alle anwesenden Kinder das frische Lied der Hitlerjugend erklingen ließen, erhielten die 28 Kinder, 14 Knaben und 14 Mädchen, den Entlassungsschein und verabschiedeten sich von den Lehrern. Mit dem Gesang eines Chorals und dem Gebet „Wir gehen aus der Schule fort“, von dem Schüler Walter Hofmann gesprochen, fand die feierliche Feier ihr Ende.

**Glashütte.** 26 Knaben und 22 Mädchen wurden am Dienstag aus dem Verbands der Volksschule entlassen. Die Feierstunde, die diesmal wieder recht viele Erwachsene bewohnten, wurde mit einem Lied zum Lobe des Herrn eingeleitet, ferner mit einem Gebet, gesprochen von Ingeborg Ruhe und mit einem mütigen Jurpruch Werner Webers an seine Klassenossen, sich im Leben nicht unterkriegen zu lassen. In Anlehnung an den Text des dann folgenden Liedes der Zurückbleibenden und unter Vergleich mancher gemeinsam mit seinen Schülern/innen unternommenen Wanderungen, verlas der Lehrer Seiler in herzlichem Abschiedswort den Abgehenden guten Rat für die Durchwanderung dieser oder jener anstehenden Wegstrecken ihrer Lebenswanderung zu geben, wie sie an einem festen Ziel mit Ausdauer nachzujagen. Sie möchten nicht den Rat verlieren, ob der Schwierigkeiten der Versuchung, denn es gebe eine große Anzahl Menschen, die, trotz anfangs falscher eingeschlagener Wege, irdische Menschen geworden wären. Es könne immer darauf an, wie sie diesen Weg gingen. Unter Zitation eines Textes des richtungweisenden Abschiedsliedes „Wandert still und stetig fort“, verwarf Lehrer Seiler jenen überhandnehmenden Ehrgeiz, der keiner echten Begegnung entspringt, und mit eindringlichen Worten schloß er die rechte Art der Erholung, deren der Mensch im Lebenskampf bedürftig und von der es doch so verschiedene Auffassungen gebe. Und wenn kein einzelner zwischenzeitlich Matlosigkeit besaßen sollte, so möchte er sich nur Adolf Hitlers gewaltiges Durchdringen ins Gedächtnis rufen und dem Ritter in Dürers „Mitter Tod und Teufel“ gleichsam. Wenn dann in allen Lebenslagen neben den reinen Verstand auch der starke Wille treten werde, „set ihnen Glück und Heil befehlen“. Unter Lehrer Rothfellers Leitung

langen dann die Zurückbleibenden „Es kann ja nicht immer so bleiben“. Die Schülerin Kieckmann sprach den Scheidenden Rat zu, appellierte an ihre größten Tugenden und forderte sie auf, dem Führer nachzujagen. Wall, Wimpel- und Bildübergabe an die folgende Klasse brachten dann Leben in die Feierstunde und ein auscheidendes Knaben und Mädchen gebildeter Sprechchor weckte die Kameraden/innen zum Schaffen am Werkstück und am Reich, was gleichsam zum Gelohnis aller ward und dessen Kernsätze der folgenden Ansprache von Lehrer Neubauer Richtung und Ziel wies. Er hob besonders hervor, daß sie ihre zukünftige Arbeit nicht allein deswegen verrichten sollen, weil sie sie näher, sondern weil sie als dienendes Glied des Volkes die moralische Verpflichtung dazu hätten. Das dritte Reich müsse gerade mit durch ihr Wirken lebendige blutvolle Wirklichkeit werden und es gelte des jungen Reichshauptmanns und des ehrwürdigen Feldmarschalls Hoffnungen, die sie auf die deutsche Jugend gesetzt hätten, nicht zu enttäuschen. Darauf erscholl, von allen gesungen, je ein Vers des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes und Schulleiter Schöne richtete abschließend noch einige Bibelworte an die scheidenden Knaben und Mädchen.

**Dresden.** Die sächsische Regierung hat wiederholt die Aufmerksamkeit aller Schulen auf die förderungswürdigen Bestrebungen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, insbesondere auf das im vorigen Jahre zum erstenmal abgehaltene „Fest der Deutschen Schule“, gelenkt, dessen Zweck, die Gedanken der reichsdeutschen Bevölkerung auf die deutsche Schule in aller Welt zu richten und den geistigen und seelischen Zusammenhang unseres Hundertmillionenvolkes öffentlich zu befestigen, in vollem Umfange erreicht worden ist. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland beabsichtigt, einen gleichen Festtag der deutschen Schule auch in diesem Jahre abzuhalten und ihn zu einem „Tag des deutschen Volkstums“ auszubauen. Das Fest soll am ersten Sonntag im September stattfinden. Das sächsische Ministerium für Volksbildung macht es im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium allen Schulen zur Pflicht, auch diese Rundgebung nach Kräften zu fördern und dem Volksbund schon bei der Durchführung der Vorarbeiten jede Unterstützung zu gewähren.

**Zittau.** Vom Bezirksrat. In der Sitzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Zittau berichtete Amtshauptmann Berger über die Vermögenslage des Bezirks. Der Nachtrag ermöglicht es, durch außerordentliche Sparmaßnahmen und andere zweckmäßige Maßnahmen, die Bezirksumlage für das alte Jahr um 25 Prozent zu senken. Im neuen Haushaltsplan ist eine wesentliche Verbesserung der Finanzlage zu erkennen. Um die Reichs-Regulierung der Hartau durchzuführen, machte sich die Aufnahme eines Darlehens von 30 000 RM bei der Deffa notwendig. Von den 100 000 RM betragenden Kosten der Reichsregulierung werden 70 000 RM vom Staat und der Rest von der UESB, der Gemeinde Hartau und dem Bezirksverband Zittau zu gleichen Teilen übernommen.

**Leipzig.** Mordversuch. Auf der Landstraße kurz vor Radefeld gab der 24 Jahre alte Kaufmann Helmut K. aus Leipzig auf seine Braut, die 24jährige K., mehrere Schüsse ab, die das Mädchen in den Arm, in die Brust und auch in die Lunge trafen. Nach einer Lat verfuhrte K., sich durch Schnitte in den Hals das Leben zu nehmen; er wurde jedoch von hinzukommenden Personen daran gehindert. Beide mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Nach vorgefundenen Briefen wollten beide wegen Lebensverdruss aus dem Leben scheiden.

**Leipzig.** Neue Großgemeinde. Im Süden Leipzigs ist eine neue Großgemeinde im Entstehen begriffen; am 1. April werden sich die beiden Orte Großdeuben und Großdeuben bei Großdöblich vereinigen und eine Gemeinde unter dem Namen Großdeuben bilden.

**Radefeld.** Die Arbeitsschlacht 1934 wurde hier mit einer großen Arbeitsdienst-Rundgebung eröffnet, zu der die Abteilungen der Arbeitsdienstgruppen Pirna und Meißen nach Radefeld gekommen waren. Die Rundgebung, bei der Oberbürgermeister Förner—Dresden und der Gewerkschaftsführer v. Allen sprachen, galt der Eröffnung einer Arbeitsmaßnahme, die 300 000 Tagewerte vorsieht und bei der 400 Arbeitsdienstwillige auf Jahre hinaus beschäftigt werden können. Es handelt sich dabei um die Errichtung eines Hochwasser-Schutzdamms, der die Hochwassergefahr für das auf der rechten Elbeite in Radefeld gegenüber der Gohliser Windmühle gelegene Gelände beseitigen will.

**Oahlen.** Ein kleiner Waldbrand entstand vorige Woche durch leichtsinniges Umgehen mit offenem Feuer. Ein 13-jähriger Schüler warf ein brennendes Streichholz fort, das sofort zündete.

**Eisenbach.** Im Gehöft des Landwirts Schindler wurde der 14-jährige Sohn des Besitzers von einem ausfallenden Pferd so unglücklich getroffen, daß ihm das linke Bein vollständig zerquetscht wurde.

### Beste Nachrichten

#### Ein Knabe im Boot aufs offene Meer getrieben

Nach 24 stündiger Irrfahrt in letzter Minute gerettet. Bukarest, 21. März. Im Hafen von Constantza rief sich ein Ruderboot, in dem ein 12-jähriger Knabe spielte, vom Ufer los und wurde auf das Meer getrieben. Der Unfall wurde erst einen Tag später bemerkt, worauf sofort ein Wasserflugzeug auf die Suche geschickt wurde, dem es gelang, den total erschöpften Knaben in letzter Minute zu finden und an Bord zu nehmen.

#### Familiendramatik in Pommern

Stolp (Pommern), 22. März. In der Wohnung des beim Majorat Lupow beschäftigten Administrators Keller in Runow (Kreis Stolp) fand man am Mittwoch den Administrator Keller, seine Ehefrau und seine 20 Jahre alte Tochter erschossen auf. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Keller aus Verzweiflung über Krankheit und schlechte Wirtschaftslage beschloß, mit seiner Familie aus dem Leben zu scheiden.

#### Zum Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft

Berlin, 21. März. Nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 geht beim Reichswirtschafts-

ministerium eine große Zahl von Schreiben ein, die Eingaben u. a. Anerkennung von Wirtschaftsverbänden, Fragen nach der organisatorischen Zugehörigkeit von Wirtschaftsverbänden und Einzelbetrieben und Gesuche um Verwendung bei den organisatorischen Arbeiten betreffen. Solche Anträge sind zwecklos und können nicht beantwortet werden. Ein Personalbedarf entsteht mit der Durchführung des Gesetzes beim Reichswirtschaftsministerium nicht. Der organisatorische Ausbau ist Sache der neuernannten Führer, die zunächst dem Reichswirtschaftsministerium ihre Vorschläge einzureichen haben werden.

### Das Echo der Kanzlerrede in der Londoner Abendpresse

London, 21. März. Ueber die Eröffnung der deutschen Arbeitslosigkeit und die Rundfunkrede Hitlers berichtet die englische Abendpresse in großer Aufmachung. „Hitler eröffnet einen großen Angriff auf die Arbeitslosigkeit“ und „Deutschlands Frühjahrssoffensive“ lauten die Überschriften in den Zeitungen. Ueber das von Hitler angekündigte Arbeitsbeschaffungsprogramm werden genaue Einzelheiten gegeben. Ganz besonders wird auch die Erklärung des Kanzlers hervorgehoben, daß die Stabilität der deutschen Mark aufrecht erhalten und jeder Versuch einer Preissteigerung für Dividendenzwecke niedergeschlagen wird. Evening Standard meldet: Hunderttausende von Arbeitslosen werden durch die neue Arbeit, die heute in ganz Deutschland begonnen wird, Beschäftigung erhalten.

### Unverzüglicher Beginn der Vorbereitungen für die Wahl der Vertrauensräte

Berlin, 21. März. Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsarbeitsministerium bekannt, daß mit der Aufstellung der Listen für die Vertrauensräte und mit sonstigen Wahlvorbereitungen entsprechend dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen unverzüglich zu beginnen ist.

### Die neue Verfassung Oesterreichs

Bezeichnung Republik fällt fort

Wien, 21. März. Die amtliche Wiener Zeitung macht in ihrer Donnerstagsausgabe die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Bezeichnung Republik in der neuen Verfassung Oesterreichs nicht mehr vorkomme.

Das amtliche Blatt der Bundesverwaltung erklärt, von ausgezeichnet unterrichteter Seite folgende Einzelheiten über Wesen und Inhalt der neuen Verfassung erfahren zu haben: Nach der neuen Verfassung werde Oesterreich schlechthin als Bundesstaat bezeichnet, der aus der bundesunmittelbaren Stadt Wien und aus den Bundesländern bestehe. Die Bezeichnung Republik entfalle, so daß künftig der Staat wahrscheinlich im internationalen Verkehr als „Oesterreich“ bezeichnet werden dürfte oder als „Bundesstaat Oesterreich“.

Die besonderen Verfassungsgesetze der 60er Jahre über

# Beginn der Arbeitschlacht

Der Straßenbau Schellerhau stellt 80 Arbeiter ein!  
5 Gemeinden im Grenzgebiet sind dadurch von Erwerbslosen frei!

Wie im ganzen Reich, so versammelten sich zu gleicher Stunde auch im Kreis Dippoldiswalde die Volksgenossen, um die von unserem Führer bekanntgegebene Arbeitschlacht aufzunehmen. Durch den starken Fremdenverkehr unseres Grenzgebietes macht sich eine Verbreiterung der Straße in Schellerhau notwendig. Den gegebenen Richtlinien unseres Führers folgend, ist es gelungen im Wege der Arbeitsbeschaffung heute auf einmal 80 Arbeiter einzustellen, darunter solche, die schon seit Jahren keinen Verdienst mehr hatten. — Durch diesen Straßenbau ist es möglich, 5 Gemeinden von Arbeitslosen frei zu bekommen. — Es sind rund 2500 Tagewerke vorgegeben. Das Land wurde von dem Befehl unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Bei diesem würdigen Bekenntnis zur Aufnahme der Arbeitschlacht waren außer der Belegschaft der Fa. Weißbach-Dippoldiswalde die Vertreter der Behörden, der Kreisleitung der NSDAP, der Hago sowie die Ortsgruppe Ripsdorf mit ihrer Fahne erschienen. Viele Schulkinder und Gäste des Margarete-Cronau-Heims waren anwesend.

Hg. Fleischer aus Dippoldiswalde, als stellvertretender Kreisleiter, eröffnete mit einer Begrüßung die Feier und wies auf die Bedeutung dieses Tages hin. — Es ist dies ein glänzendes Zeichen, daß mit dem Frühlingwerden begonnen wird. — Haben

wir am 12. November vorigen Jahres dem Führer unser Vertrauen geschenkt, so beweist er uns heute durch seine Maßnahmen, daß wir wieder unbeforgter in die Zukunft blicken können. — Arbeit und Brot, niemals Almosenempfänger, fordert der Nationalsozialismus für das deutsche Volk. —

In diesem Sinne endete Hg. Fleischer seine zu aller Herzen gehende Ansprache und Hg. Hoffmann vom hiesigen Arbeitsamt als Kreisbearbeiter der Arbeitschlacht gab die praktische Auswirkung vom vorigen Jahre bekannt. Voriges Jahr waren es noch über 5000 vom Erwerbslosen, wovon im Lauf des Jahres 2000 Verdienst finden konnten. Heute werden weitere 800 arbeitslose Volksgenossen in den Arbeitsprozess eingegliedert. So werde es möglich werden, noch dieses Jahr unseren Bezirk von Erwerbslosen frei zu bekommen. —

Die Feier zeigte ein hohes Selbstbewußtsein und an manchen Gesichtern war zu erkennen, daß das Vertrauen zum neuen Deutschland wieder gefunden war. —

Nach Anhören der Rundfunkübertragung unseres Führers aus München wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen, das Deutschland-Lied beschloß dann diese Feierstunde der Arbeitschlacht des Kreises zu Dippoldiswalde in Schellerhau.

die Grundrechte der Staatsbürger seien nun in die Verfassung selbst hineingearbeitet. Dabei sei die Pressefreiheit gewissen Einschränkungen unterworfen worden, ebenso das Theater, der Rundfunk usw. (Bisher bestand bekanntlich nach der alten Verfassung vollständige Zensurfreiheit). Diese Beschränkungen, fährt das Blatt fort, bedecken die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, Maßnahmen zur Bekämpfung der Unfittlichkeit und zum Schutze der Jugend. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit sei aufrechterhalten. Die Bestimmungen über die Stellung der katholischen Kirche seien mit dem Konkordat in Übereinstimmung gebracht. Auch die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst sei gewährleistet. Dabei seien lediglich die Pflichten betont, die aus einem öffentlichen Amt erwachsen. Die Bestimmungen über die Zuständigkeit des Bundes und der Länder in der Gesetzgebung seien noch nicht zu Ende beraten. Es sollten auch die Länder noch gehört werden, und zwar wahrscheinlich zu Beginn der kommenden Woche.

### Staviskys Rechtsanwalt verhaftet

Neue Schemablen gefunden.

Paris, 22. März. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters fand in der Pariser Wohnung des Rechtsanwaltes Stavisky, Gauhier, eine Hausdurchsuchung statt, die zu so bedeutenden Entdeckungen führte, daß der Rechtsanwalt sofort verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert wurde. Gegen ihn wurde Anklage wegen Beihilfe zum Betrug und Hehlerei erhoben. Gefunden wurden in der Wohnung des Anwaltes etwa 50 Stavisky-Schemablen, 300 Zinscheine ausländischer Wertpapiere, die Stavisky gehörten, und zahlreiche Schriftstücke, die sich auf die Angelegenheit beziehen. Im übrigen ist als

neu noch zu verzeichnen, daß eine zweite Obduktion der Leiche Staviskys gerichtlicherseits angeordnet worden ist.

### Riesige Feuersbrunst in Hakodate

Ueberaus große Verluste an Menschenleben

Tokio, 22. März. In der Stadt Hakodate, die fast 200 000 Einwohner zählt, ist am Mittwoch eine riesige Feuersbrunst ausgebrochen, die sich noch immer weiter ausdehnt. Man befürchtet, daß etwa 1000 Menschenleben zu beklagen sein dürften. Allem Anschein nach ist das Feuer dadurch entstanden, daß mehrere Schornsteine vom Sturme umgeworfen worden waren.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 23. März 1934.

Reinholdshain. Abends 8 Uhr Bibelstunde: O.K. Michael.

### Handel und Börse

Dresdner Börse vom 21. März. Die Kurse veränderten sich heute nur in wenigen Fällen. Dr. Kurz 3, Mimosa 2,5, Ber. Photo 2,5, Strohhalm 1,5, Kraftwert Thüringen 2, Vingner 2,5 und Thiele 1,5 Prozent fester, während Rizzi 1,75, Vereinigte Zünder 3, Hellenteller 2 und Sächsischer Bank 1,5 Prozent verloren. Reichsanleihen muikten bis 1,5 Prozent herab.

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 21. März. Weizen Handels- und Erzeugerpreis 188; Roggen Handelspreis 161, Erzeugerpreis 159; Sandroggen 163; Sommergerste 176-182; Wintergerste 168-167; Hafer 146-152; Mais amer. 198; Mais einquaintin 205; Weizenmehl August 37,25-38,25; Roggenmehl 25,75; Weizenkleie 11,40-11,60; Roggenkleie 10,70-10,90; Weizenhefe 10,25; Brauergesetz 0,80 Getreidestroh drahtg. 2,25.

### Amtliche Bekanntmachung.

Freibank. Freitag nachmittag 4 Uhr Verkauf von Rindfleisch.

**Ehrentag der Sächsischen SA**  
Dresden, 24./25. März 1934

Ab Freitag, den 23. März, stelle ich einen frischen Transport ganz erschlagene, hochtragende und frischgekalbte



**Rühe und Kalben**  
sowie eine große Auswahl bester ostpreussischer Weidefärlber

im Alter von 3 bis 10 Monaten sehr billig zum Verkauf. Schlachtober nehme in Zahlung. Bitte um unerbittliche Beschäftigung.

### Fritz Jäkel

Zucht- und Rindviehgeschäft  
Dippoldiswalde, Glasbitter Straße 151g, Tel. 245  
NB. Suche zu kaufen per Kasse 50-100 Zentner gutes Wiesenheu. Erbittet Angebot.

**Fischgerichte, Fischsuppen, Fischsoßen werden schmackhafter durch einige Tropfen MAGGI'S WÜRZE**

### Aufruf!

Die NS.-Volkswohlfahrt ruft dich!

Mit dem 31. März stellt das Winterhilfswerk des deutschen Volkes seine Tätigkeit ein. Große und reiche Erfolge sind überall in den deutschen Gauen zu verzeichnen gewesen. Niemand ist der Ruf unseres Führers: „Niemand soll hungern und frieren“ ungehört verhallt. Alle Bevölkerungskreise haben sich in den Dienst des großen sozialen Hilfswerkes des deutschen Volkes gestellt. Arm und reich, jung und alt haben durch ihre willige Opferbereitschaft und ihre fröhliche Mitarbeit die schwerste Not der arbeitslosen Volksgenossen fühlbar lindern helfen.

Aber eines soll man nicht vergessen. Das NSW war eine Gliederung der NS.-Volkswohlfahrt. Sie allein war Trägerin des gesamten Hilfswerkes. Die NSW bleibt nach dem Willen des Führers auch weiterhin bestehen und ist zuständig für alle Fragen der Volkswohlfahrt und der Fürsorge.

Große Aufgaben harren ihrer auch während der kommenden Sommermonate. Noch immer gibt es im Kreis Dippoldiswalde trotz aller Erfolge in der Arbeitschlacht eine größere Zahl Volksgenossen, die von ihr betreut werden müssen.

Darum, ihr Volksgenossen, sagt euch ein in die Reihen der NS.-Volkswohlfahrt! Sie ist augenblicklich die einzige nationalsozialistische Organisation, die noch Mitglieder aufnimmt. Arbeitet mit an den hohen idealen Aufgaben, die allein durch den Gedanken bestimmt sind, wahre praktische Nächstenliebe zu üben. Wollt ihr, Volksgenossen, da noch abseits stehen?

Anmeldungen nehmen die Ortsgruppen der NSDAP und der NS.-Volkswohlfahrt jederzeit gern entgegen.

### Kreisführung

der NS.-Volkswohlfahrt Dippoldiswalde

gez. Delang      gez. Raucher      gez. Heumann  
Kreisleiter      Kreisamtsleiter      Kreispressewart

### Nur das Gute bricht sich Bahn!

Verwenden Sie gegen Haarausfall, Schuppenbildung, Haargalle, Jucken der Kopfhaut nur das bewährteste und bekannteste echte Birken- oder Brennnesselhaarwasser (Rheinhold) nach Kommet, Halm, 100g 20 Gramm M.L. und 75 Pf. Bitte Flasche mitbringen. Nur zu haben:

Drogen- u. Photohaus Herm. Wehner, Altenberger Str.

### Gasthof Berreuth

Morgen Freitag

### Schlachtfest

Reinen Bienenhonig

Waldorferjast

bei Georg Vogel, Drogerie

Reinhardtgrünma

### Auch Sie...

haben sicher etwas zu verkaufen oder angubieten. Versuchen Sie es durch ein kleines Inserat in der im 100sten Jahrgang erscheinenden „Weiberitz-Zeitung“, und der Erfolg wird Ihnen sicher sein

### Sämtliche Sämereien

Kokosstricke, Bast

Baumwachs

Siedkzwiebeln

eingetroffen bei

Georg Vogel

Drogerie, Reinhardtgrünma

### Zur Osterbäckerei

empfehle

feinstes Kaiseranzugmehl

Weizenmehl Pfd. 22 Pf.

Rolofschmehl Pfd. 18 Pf.

Korinthen Pfd. 35 Pf.

Sultaninen Pfd. von 23 Pf. an

Puderzucker Pfd. 45 Pf. an

Mandeln, süß und bitter

frisch geröstete Kaffees

1/2 Pfd. von 50 Pf. an

### Bruno Hamann

### Dresdner Adreßbuch

mit Stadtplan von 1932

sehr billig zu verkaufen

### Geschäftsstelle der „Weiberitz-Zeitung“

### Sägespäne

billig abzugeben

Klappmühle Obercarsdorf

Legen Sie Wert auf eine vom Fachmann sauber und geschmackvoll hergestellte

### Drucksache

dann wenden Sie sich vertrauensvoll und unverbindlich an die

Buchdruckerei Carl Behne

## Schafft Arbeit für die alten Kämpfer!

(Apr.) Durch den Opferwillen vieler Betriebsführer und der Behörden ist es im Laufe des vergangenen Jahres gelungen, alte verdiente Kämpfer um die nationalsozialistische Revolution in erheblicher Zahl im Erwerbsleben unterzubringen. Trotzdem warten gegenwärtig noch viele hundert alte Kämpfer sehnsüchtig darauf, wieder in die Reihen der kämpfenden Menschen eingegliedert zu werden und dadurch am Aufbau des Dritten Reiches mithelfen zu können.

Im Rahmen der Frühjahrsoffensive der Arbeitsbeschaffung ist es deshalb unbedingt erforderlich und stellt auch nur eine verbindliche Dankeschuld gegenüber diesen allen Kämpfern dar, sie im Verlaufe der nächsten Wochen restlos unterzubringen.

Am 1. Mai 1934, dem anerkannten Feiertag der nationalen Arbeit, darf es keinen arbeitslosen alten Kämpfer mehr geben. Sollen die Hochburg des Nationalsozialismus, muß hierbei allen anderen Gebieten vorangehen!

Es ergeht nicht nur an alle Betriebsführer und Behörden sondern an die gesamte Bevölkerung erneut die eindringende Bitte, sich an dieser Sonderaktion zu beteiligen und Arbeitsplätze für diese verdienstvollen Kämpfer sofort dem Arbeitsamt zu melden, damit jede Zerstückelung der Arbeitsvermittlung vermieden und der Erfolg dieser Sondermaßnahme nicht in Frage gestellt wird. Die Arbeitsämter sind in steter Fühlung mit den beteiligten Stellen, um die Unterbringung der alten Kämpfer durchzuführen.

- |  |  |
|--|--|
| Gauleitung Sachsen der NSDAP<br>(93.) Wutschmann   | SA-Gruppe<br>(93.) Hann                      |
| Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda<br>(93.) Salzman |  |
| Deutsche Arbeitsfront<br>(93.) Stiehler  | Landesarbeitsamt Sachsen<br>(93.) Dr. Schütz |

## Kurze Notizen

Am 21. und 22. März findet in München in Anwesenheit des Reichsjugendführers Felder von Ehrlich eine große Führertagung des Gebietes Hochland statt, zu der etwa 1500 bis 2000 Mann erwartet werden.

Die Opel-Werke in Rüsselsheim haben ein Kapital von 500 000 RM gestiftet, mit dessen Zinsen Kameradschaftsabende der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt werden sollen. Ihre 2000 Personen fassende neue Speisehalle haben die Opel-Werke für denselben Zweck kostenlos zur Verfügung gestellt.

Roosevelt ernannte den Generalkonsul in Berlin, Reichsmilitär, zum Gesandten für Österreich.

## Deutsche Arbeiter, fanget an!

Schluss des Berichts über die Eröffnung der Arbeitsbeschaffung Adolf Hitler

prach Johann von einer Kipplore aus: Ich glaube nicht, daß jemals eine Regierung eine schlimmere Erbschaft übernommen hat als wir am 30. Januar 1933. Seit der Revolte des November 1918 war unser Volk Schritt für Schritt dem Untergang entgegengekehrt. Alles, was dieser geraden Linie in das Verderben hinein zu widersprechen schien, erwies sich nach kurzer Zeit stets als Trugschluß und Täuschung. Jede schwache Frühjahrsbelebung wurde von den Regierungen als Erfolg gepriesen und war doch immer wieder nur eine Station im Wechsel der Konjunktur eines dem Zusammenbruch entgegenstrebenden Systems und seiner Wirtschaft.

## Das furchtbare Erbe

Es ist notwendig, sich die Lage im Januar des vergangenen Jahres in das Gedächtnis zu rufen. Der deutsche Bauernstand war dem Untergang ausgeliefert, der Mittelstand zum großen Teil bereits ruiniert, der Steuerdruck unerträglich, die Zahl der Konkurse nahm dauernd zu. Eine Armee von Vollstreckungsbeamten war nötig, um staatliche und private Forderungen auf dem Zwangswege einzutreiben. Die Finanzen des Reiches, der Länder und der Kommunen waren durch und durch zerrüttet, die Konjunktur des Volkes sank immer mehr. Ueber allem aber erhob sich als drohende Gefahr die Geißel der Not, der Erwerbslosigkeit. Ueber 6 Millionen Deutsche hatten keinen Verdienst! Das heißt aber praktisch: daß je zwei in Arbeit stehende deutsche Menschen einen dritten mitzuerhalten hatten.

Dazu kam aber als Mierschlimmstes das Fehlen jeglichen Vertrauens in eine Wandlung dieser Zustände. Zuversicht und Glaube auf eine bessere Zukunft waren so gut wie vollständig abhanden gekommen. In trostloser Verzweiflung warteten die Millionenmassen unserer vom wirtschaftlichen Unglück verfolgten deutschen Menschen in die graue, leere Zukunft. Ueber all dem aber ein Parteiengezügel, ein ewiger Streit und Hader, Korruption, Bestechlichkeit, Unzuverlässigkeit und Disziplinlosigkeit, wozu man blickte. Je größer die Not wurde, um so gefährlicher waren die politischen Parteien und ihre Leiter, die als schlimmste Schwindler und Pfuscher am deutschen Leibe herumdozierten. Ein Wirrwarr von Anschauungen und Auffassungen, von Meinungen und Ueberzeugungen zerriss das

deutsche Volk und bedingte die Hoffnungslosigkeit dieser Zeit. So stand das Schlimmste bevor, als wir am 30. Januar des vergangenen Jahres nach 14jährigem, opferreichem Kampf gegen die Zerstörer unseres Reiches und Volkes endlich die Macht erhielten.

## Der Sieg der Bewegung

Was sollte man nun tun, und wie mußte man es anfangen? Keine Volksgenossen! Wie viele haben damals das deutsche Volk vor dem Nationalsozialismus gewarnt mit der Behauptung, wir hätten vor allem keine Köpfe, und unser Sieg würde gerade die deutsche Wirtschaft vollends vernichten. Wenn wir aber heute am Beginn des zweiten Jahresangriffs gegen die deutsche Wirtschaft vor die Nation hinträten, können wir trotz allen Kritiker und Befürworter auf Leistungen hinweisen, die diese selbst vor einem Jahre noch als unmöglich erklärten. Wie aber wurde das möglich? Dies waren die Ueberlegungen, die uns damals beherriichten, und die Entschlüsse, die wir faßten und verwirklichen wollten:

1. Wenn in der Zeit eines so grauenhaften allgemeinen und besonders wirtschaftlichen Zusammenbruchs eine staatliche Umwälzung vorgenommen wird, darf sie unter keinen Umständen zu einem Chaos führen. Wir haben eine Revolution wagen wollen, und es wurde eine Revolution gemacht. Allein nur der kleinste Geist kann das Wesen einer Revolution ausschließlich in der Vernichtung sehen. Wir sahen es im Gegenteil in einem gigantischen Neuaufbau. Wenn wir heute überhaupt mit Vertrauen in die Zukunft blicken dürfen, dann nur, weil es uns dank der Disziplin der nationalsozialistischen Partei, ihrer Kämpfer und Anhänger gelungen war, eine der größten Umwälzungen der Weltgeschichte planvoll und geordnet durchzuführen. Es ist ein größeres Ruhmesstück, eine Welt beiseite zu haben ohne die Begleiterscheinungen eines alles verzehrenden Feuerbrandes, als eine Revolution in das Chaos und damit in die Selbstvernichtung zu führen. Das deutsche Volk aber hat uns nicht gerufen, um von uns erst recht in den Tod gestochen zu werden, sondern um den Weg zu finden in ein neues und besseres Leben. Die Disziplin der nationalsozialistischen Revolution war damit die Voraussetzung für das Gelingen der politischen und wirtschaftlichen Rettungssaktion unserer Bewegung.

2. Die Größe der Not zwang zu ganz großen Entschlüssen. Große Entschlüsse können aber nur auf weite Sicht gefaßt werden. Ihre Verwirklichung erfordert wie alles Große auf dieser Welt Zeit. Es war damit aber notwendig, dem neuen Regiment eine unerhörte Stabilität zu geben, denn nur stabile von ihrer Existenz und deren Dauer überzeugte Regierungen vermögen, sich zu wirklich tiefgreifenden und weitreichenden Entschlüssen aufzuraffen.

3. Die innere Stabilität eines Regiments wird stets zur Quelle des Vertrauens und der Zuversicht eines Volkes. Indem die Millionen-Massen sehen, daß über ihnen eine von sich selbst überzeugte Führung steht, überträgt sich auf sie ein Teil dieser Ueberzeugung. Die Kühnheit der Pläne einer Staatsführung erhöht damit erst die analoge Kühnheit der Bereitwilligkeit zu ihrer Ausführung und Durchführung. Vertrauen und Vertrauen sind aber grundsätzliche Bedingungen für das Gelingen jeder wirtschaftlichen Wiedergeburt.

4. Man mußte dabei entschlossen sein, nicht nur einsichtsvoll sondern, wenn notwendig, auch hart zu handeln. Wir waren bereit, zu tun, was Menschen überhaupt tun können. Wir wollten tun, was wir nach bestem Wissen und Gewissen zu tun vermögen. Wir sind daher aber auch nicht bereit und gewillt, jeden Schädling und gewissenlosen inneren Feind unseres Volkes keine Tätigkeit der Zerstörung weiter ausüben zu lassen.

## Allein die Tat beweist

Um kritizieren zu können, muß man selbst etwas gelernt haben. Was man aber gelernt hat, beweist man durch die Tat. Den Männern vor uns hat das Schicksal 14 Jahre lang Zeit gegeben, durch Taten ihr wirkliches Können zu erweisen. Wer aber 14 Jahre lang so verfaßt hat wie diese, ein gebildetes Volk so ruinierte, dem Elend und der Verzweiflung entgegentrieb, hat kein Recht, im 15. Jahre plötzlich den Kritiker derer zu spielen, die es besser machen wollen und ja auch besser gemacht haben. Sie hatten Gelegenheit, 14 Jahre lang zu handeln. Wir geben ihnen keine Gelegenheit, heute noch lange zu schwätzen.

5. Wir können dies auch nicht tun, denn das große Werk kann ja nur gelingen, wenn alle mithelfen. Es ist ein Verstummen zu meinen, daß eine Regierung allein das Wunder einer Erneuerung vollbringen könne! Es muß ihr gelingen, das Volk in den Dienst ihrer Mission zu stellen. Die ewigen Bessmisten und die grundsätzlichen Nörgler haben noch kein Volk gerettet, wohl aber zahlreiche Völker, Staaten und Reiche zerstört. Wir waren daher entschlossen, uns nicht um sie zu kümmern sondern mit denen zu rechnen, die unverzagt bereit sind, mit uns den Kampf für die deutsche Wiederauferstehung aufzunehmen und durchzuführen!

6. Und dies mußte ein Kampf werden; denn es gibt kein Wunder, das dem Menschen von obenherunter oder von außen her etwas schenkt, das er nicht selbst verdient. Der Himmel hat zu allen Zeiten nur dem geholfen, der sich selbst redlich mühte, nicht auf andere baute sondern sein Vertrauen setzte auf die eigene Kraft. Dies alles aber erfordert dann den Mut, mit der Zeit zu rechnen, die für eine solche Arbeit nötig ist. Wenn man in 14 Jahren ein Volk zerstört, kann nur ein Narr annehmen, daß schon in wenigen Wochen oder Monaten die Heilung all der zugefügten Schäden gelingen könnte!

7. Wir waren überzeugt, daß die Rettung des deutschen Volkes ihren Ausgang nehmen muß von der Rettung des Bauernstandes. Denn wenn irgendein anderer Mensch seine Dienststelle verlassen muß oder selbst sein Geschäft verliert,

so kann er eines Tages einen neuen Platz wiederfinden, durch Fleiß und Tüchtigkeit ein neues Unternehmen gründen. Der Bauer aber, der erst einmal seinen Hof verloren hat, ist meist für immer verloren. Wehe aber, wenn in einem Volke dieser Stand vernichtet wird! Jede Not kann man leichter meistern, eine allein kann ein Volk zugrunde richten; sowie die Broterhaltung fehlt, hören alle Experimente und alle Theorien auf. Die Bitte um das tägliche Brot ist nicht umsonst eingeschlossen in das Gebet der Christenheit.

8. Der Kampf zur Rettung des Mittelstandes ist in erster Linie ein Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Dies aber ist das Riesienproblem, das uns zur Lösung gestellt ist und demgegenüber alles andere zurücktritt. Wir waren vom ersten Tage der Machtübernahme an überzeugt, daß wir dieser Not Herr werden müssen, und wir waren entschlossen, dem Kampf gegen diese Not alles andere rücksichtslos unterzuordnen. An sich ist schon der Gedanke entsetzlich, daß in einem Volk Milliarden an Arbeitsstunden nutzlos vergeudet und vertan werden! Millionen Menschen haben Bedarf an Kleidung, an Schuhen, an Wohnung, an Einrichtungen und an Nahrung, und Millionen andere müßten arbeiten und mühen schaffen.

## Bessere Lebensbedingungen

Die einen können ihren Bedarf nicht befriedigen und die anderen finden keine Möglichkeit zur Herstellung dieses Bedarfs. Die Besorgung hat uns als intelligentes Volk gelehrt. Wir sind fähig, die größten Probleme zu lösen. Unser Volk ist fleißig und gewillt zu jeder Arbeit. Der deutsche Ingenieur und Techniker, unsere Musiker und Chemiker, sie gehören zu den Bahnbrechern auf dieser Welt. Der deutsche Arbeiter wird von keinem anderen überboten, und uns soll es nicht möglich sein, den einen Arbeit zu beschaffen, um die Not der anderen zu beheben? Wir sollen dazu verdammt sein, daß Millionen Menschen keine Gegenstände und Lebensgüter schaffen können, die Millionen andere benötigen?

Wir werden dieses Problem lösen, weil wir es lösen müssen. Das deutsche Volk der Zukunft soll keinem seiner Bürger Renten für das Nichtstun geben, aber jedem die Möglichkeit, durch redliche Arbeit sein eigenes Brot zu verdienen und so mitzuhelfen und beizutragen zur Erhöhung des Lebensstandards aller. Denn keiner kann etwas verdrängen, was nicht andere mit ihm geschaffen haben. Wir aber wollen, daß unser Volk in allen seinen Schichten in seinem Lebensstandard emporkommt, und wir werden daher dafür sorgen müssen, daß die Voraussetzungen hierzu sich in unserer Produktion verwirklichen!

Wenn es gelingt, fünf Millionen unserer Erwerbslosen einer praktischen Produktion zuzuführen, dann heißt dies, daß wir die gesamte Konsumkraft des deutschen Volkes um höchst monatlich um mindestens 400 Millionen, d. h. im Jahre über 5 Milliarden, hätten. In Wirklichkeit wird das Ergebnis aber noch höher sein. Eine ungeheure Aufgabe, deren Lösung gegenüber alles andere zurückzutreten hat!

Wir waren uns klar, daß die Einkommensverhältnisse im einzelnen traurige sind. Allein das Einkommen ist letzten Endes das Auskommen, und das Auskommen eines Volkes wird bestimmt durch die Gesamtsumme der von ihm produzierten und ihm daher zur Verfügung stehenden Lebensgüter. So sehr wir daher den festen Entschluß haben, die Konsumkraft der Masse im Rahmen der Steigerung unserer Gesamtproduktion zu heben, so sehr ist unsere heutige Aufgabe nur darauf gerichtet, auch den letzten Mann in diese Produktion zu bringen. Ich bin glücklich, daß der deutsche Arbeiter trotz der zum Teil geradezu unmöglichen Lohnsätze dies begriffen hat. Es ist aber traurig, daß manche Unternehmer dergleichen Fragen verständnislos gegenüberstehen, anscheinend in dem Glauben, der heutigen Epoche der Wiederanfertigung der deutschen Wirtschaft in einer besonderen Dividendenhöhe Ausdruck verleihen zu müssen. Wir werden von jetzt ab jedem Versuch, diese Steigerung herbeizuführen zu wehren, mit allen und den entschlossensten Mitteln gegenüberzutreten wissen.

## Produktive Arbeitsbeschaffung

Dies waren aber die Erkenntnisse, die uns im vergangenen Jahre als Leitgedanken für unser Handeln dienten. Sie zeichneten den Weg vor, den wir nun auch tatsächlich gingen. Zunächst machten wir Schritt mit allen Theorien. Es ist sehr interessant, wenn sich Ärzte über die möglichen Wege zur Heilung einer Krankheit unterhalten. Allein es ist für den Kranken zunächst das wichtigste, daß er wieder gesund wird. Die Theorie, die das fertigbringt, ist für ihn nicht nur die wichtigste sondern damit auch die richtige. Wir haben daher begonnen, die Wirtschaft auf der einen Seite von den Theorien frei zu machen und auf der anderen Seite aber auch von dem Wust drückender Verordnungen, einengender Bestimmungen, über deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit man sich gar nicht streiten kann, weil zunächst auf alle Fälle die Wirtschaft darunter erstarkt wird. Wir haben die Produktion Schritt für Schritt von jenen Belastungen zu befreien versucht, die als unvernünftigste Steuerordnungen das wirtschaftliche Leben abwürgten. Wir haben hier auf einem Gebiete, dem der Motorisierung, vielleicht den größten und durchschlagendsten Erfolg erzielt, auf zahlreichen anderen kaum weniger bedeutungsvollere.

Wir waren weiter entschlossen, grundsätzlich an die Wirtschaft keine Geschenke mehr auszuteilen sondern alle verfügbaren Mittel nur für die produktive und produktive Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Der intelligente, tüchtige und ordentliche Wirtschaftler wird sich dabei betätigen können; der faule, unintelligente oder gar unordentliche und unehrenhafte soll zugrunde gehen. Entscheidend ist, daß

man die Mittel, die der Staat mobil zu machen vermag, nicht als Geschenk verteilt sondern als praktische Befruchtung für die Produktion einsetzt und damit nützlich anlegt.

Dies haben wir in einem großen Umfang mit durchschlagendem Erfolge getan. Die Initiative, die dabei der Staat ergriff, hatte immer nur den Zweck und die Absicht, die wirtschaftliche private Initiative zu erwecken und damit das wirtschaftliche Leben langsam wieder auf eigene Füße zu stellen. Um der künftigen Verkehrsentwicklung großzügig die Voraussetzungen zu sichern, wurde das Riesenwerk der neuen deutschen Reichsautofraßen projektiert und begonnen.

Wir haben darüber hinaus aber versucht, eine bessere soziale Ordnung herbeizuführen, indem wir u. a. auch durch staatliche Maßnahmen die Bildung neuer Ehen in gewaltigem Ausmaße ermöglichten und damit unzählige Mädchen aus der Produktion nahmen, in die Familie und in das Heim zurückführten.

Alles das war aber nur möglich durch die Sicherung unserer Währung, denn nicht durch leichtsinnige Experimente haben wir diese Maßnahmen ermöglicht, im Gegenteil: In derselben Zeit ist es uns gelungen, die finanzielle Lage des Reiches, der Länder und der Kommunen entscheidend zu bessern und in Ordnung zu bringen. Das Ergebnis dieser Tätigkeit kann in einem Satz zusammengefaßt werden und in ihm die Rechtfertigung erfahren: Ueber 2,7 Millionen Erwerbslose sind im ersten Arbeitsjahr der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung wieder in die Arbeit und damit in die Produktion gebracht worden.

## Vor großen und neuen Aufgaben

Für den deutschen Arbeiter der Stien und der Faust beginnt nun heute am 21. März der neue Kampf. An die Spitze möchte ich wieder stellen die Forderung des vergangenen Jahres: Kampf gegen die Arbeitslosigkeit! Schafft Arbeit und damit Brot und Leben! Wir müssen in diesem vor uns liegenden Jahr den Feldzug gegen die Arbeitslosigkeit mit noch größerem Fanatismus und mit noch größerer Entschlossenheit führen als im vergangenen. Mit rücksichtsloser Schärfe müssen wir jeden zurückweisen, der sich an diesem Gedanken und seiner Erfüllung veründigt. Möge jeder in Deutschland begreifen, daß nur eine wahrhaft sozialistische Auffassung dieser Gemeinschaftsaufgabe ihre Lösung ermöglicht.

Möge sich jeder über seinen Egoismus erheben und seine Ich-Sucht überwinden. Lohn und Dividende, sie müssen, so schmerzhaft es in diesem ersten Jahre auch sein mag, zurücktreten gegenüber der überlegenen Erkenntnis, daß wir erst die Werte schaffen müssen, die wir dann zu verzehren gedenken. Möge besonders jeder Unternehmer begreifen, daß die Erfüllung der uns wirtschaftlich gestellten Aufgabe nur möglich ist, wenn sich alle in den Dienst dieser Aufgabe stellen unter Hintanfegung ihrer egoistischen Eigenliebe; mögen sie aber weiter einsehen, daß ein Scheitern an dieser Aufgabe nicht etwa einige Millionen neue Arbeitslose bringen würde sondern das Ende und den Zusammenbruch unserer Wirtschaft und damit vielleicht des deutschen Volkes.

Nur ein Wahnsinniger kann sich daher an dieser gemeinsamen Not und ihrer Behebung unanständig zum eigenen Vorteil verdingen. Dieser dies unterbleibt, dürfen wir mit unbedingter Zuversicht in die Zukunft blicken; denn das Riesenprogramm der nationalen Arbeitsbeschaffung, das wir im vergangenen Jahre projektierten und niedergelegten, benötigt zum Teil viele Monate, um vom Projekt zur Verwirklichung zu reifen. Ungeheure Voraussetzungen mußten erst geschaffen werden, um endlich an die Arbeit selbst gehen zu können. Wir haben ein Beispiel in den Reichsautofraßen: eine Armee von Vermessungsbeamten und Ingenieuren, von Zeichnern und Arbeitern ist ja nötig, um allein die Planung vorzunehmen. In immer schnellerer Folge aber wird nun eine Strecke nach der anderen in Bau genommen werden.

## Der Kampf beginnt

Schon in diesem Jahre werden rund zwei Drittel Milliarden RM der Verwirklichung dieses Wertes dienen, das von kommenden Generationen vereinst als ein Standardwert der menschlichen Verkehrsentwicklung angesehen werden wird. So aber sind allein im vergangenen Jahre für das Jahr 1934 Arbeitspläne vorbereitet worden, für deren Durchführung weit über eine Milliarde RM veranschlagt und sichergestellt sind.

Parallel damit werden gewaltige Summen aufgewendet für die Ermöglichung produktionsfördernder Steuern. Rund 300 Millionen Steuergutschriften kommen der nationalen Wirtschaft in diesem Jahre zugute.

Um weiteren 200 000 Mädchen den Eintritt in die Ehe zu ermöglichen, werden rund 150 Millionen RM für Ehestandsdarlehen bereitgestellt. Umgekehrt soll die Zahl der Hausgehilfinnen eine Steigerung erfahren durch nicht minder große staatliche Maßnahmen. Gewaltige Millionenbeträge werden zu Abgabenerleichterungen dienen sowie zur Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer.

Das im einzelnen bereits festliegende Programm der Reichsregierung wird das größte Arbeitsbeschaffungsprogramm sein, das Deutschland bisher kannte. Es wird weiter sein das Programm einer gewaltigen Entlastung unserer Wirtschaft. Es wird aber dabei zugleich sein ein Programm der Ordnung unseres gesamten finanziellen Lebens. Denn so gewaltig die nötigen Mittel sind, so können und werden sie nicht aus der Notpresse kommen. Eine Inflation nach Art der Novemberregierung ist für uns undenkbar. Alle laufenden Ausgaben werden aus dem ordentlichen Etat bestritten. Dauernde Anlagen werden zu gegebener Zeit aus dem Anleiheetat finanziert.

Um diese Mittel zu beschaffen, ist das Vertrauen des Volkes und die Hilfe der Sparer die allererste Voraussetzung. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß sich im abgelaufenen Jahre die Spareinlagen allein um rund 1 Milliarde in Deutschland erhöht haben. Es ist uns weiter gelungen, die festverzinslichen Werte

in ihrem Werte so zu steigern, daß damit eine Senkung des Zinsspiegels praktisch eintrat.

Wir werden auch in der Zukunft fortfahren, die Schuldenlasten zu erleichtern, die Kapitalbildung zu fördern, und wir werden uns dabei keiner Mittel bedienen, die legendärlie die Achtung vor Eigentum oder Vertragsrechten hintanziehen.

Das Vertrauen der deutschen Sparer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebarrung enttäuscht werden. Wir schützen den Ertrag jeder ehrlichen Arbeit, redliche Ersparnisse und redliches Eigentum. Allein, etwas ist nötig zum Gelingen dieses großen Wertes, nämlich die gemeinsame Zusammenarbeit aller und die Hilfe eines jeden einzelnen. Wenn sich über 40 Millionen erwachsene Menschen einem einzigen Willen verschreiben und einen Entschluß zur Tat werden lassen, dann kann aus dieser unermesslichen Kraft nicht anderes als der Erfolg kommen.

Wir stehen heute wieder vor einem symbolischen Akt, meine deutschen Arbeiter. Die Frühjahrsschlacht gegen die Not unserer Arbeitslosigkeit hat begonnen. In der Stunde, in der wir hier vereint sind, wird im Norden des Reiches, in Niedersinnow, ein Riesenwerk deutscher Ingenieurskunst und deutscher Arbeits- und Schaffenskraft der Benutzung übergeben: das größte Schiffshebewerk der Welt. Sie sind hier angereiset an der Baustelle eines der gewaltigen neuen Straßenzüge, die bestimmt sind, der deutschen Wirtschaft neue und modernste Verkehrswege zu geben. Gewaltig ist dieser Plan und symbolhaft für die Größe der uns gestellten Aufgabe. Die Regierung hat das Werk erdacht und beschlossen. Ingenieure, Vermessungsbeamte, Baumeister und Konstrukteure schafften die Vorarbeiten, eine Armee von deutschen Arbeitern wird es verwirklichen. Sein Nutzen aber wird einst allen Deutschen zugute kommen. Daran wollen wir denken, die uns das Schicksal bestimmt hat, an diesem Werke mitzuschaffen zu dürfen, ganz gleich an welcher Stelle; denn es ist ein schönes Bewußtsein, an einem Werke mitzuhelfen zu dürfen, das nicht den Interessen eines einzelnen dient und nicht im Befehl des einzelnen ist sondern allen gehört und viele Jahrhunderte lang allen dienen wird.

Ich weiß, meine Arbeiter, daß Worte und Reden verhallen und die Mühe und Plage bleibt. Allein, es ist auf der Welt noch nichts vom Himmel gefallen. So war es bisher, und nicht anders wird es sein in der Zukunft. Aus Sorgen und Mühen erwächst das Leben.

Und wenn wir uns heute Sorgen, um Millionen Menschen wieder Arbeit und Verdienst zu verschaffen, dann wird unsere Sorge morgen sein, ihre Konsumkraft zu erhöhen und ihren Lebensstandard zu verbessern. Nichts aber werden wir erreichen, wenn wir nicht mit zusammengefaßten Kräften unsere ganze Kraft immer auf eines konzentrieren mit dem Entschluß, die nächste Aufgabe dann genau so anzupacken. Möge endlich die Einsicht der anderen Völker und ihrer Staatsmänner begreifen, daß der Wunsch und Wille des deutschen Volkes und seiner Regierung kein anderer ist, als in Freiheit mitzuhelfen am Aufbau einer besseren Welt.

So wollen wir denn mit dieser großen Gemeinschaftsleistung die neue Arbeitschlacht des Jahres 1934 beginnen. Das Ziel ist uns gesetzt. Deutsche Arbeiter! Fanget an!

## Die Feiern im Reiche

Überall im Reiche wurden der Jahrestag des Staatsaktes von Potsdam und der Beginn der zweiten Etappe der Arbeitschlacht feierlich begangen, in deren Mittelpunkt die Führerrede stand. So fanden u. a. in der Reichshauptstadt Feiern im Reichspropagandaministerium, in der Reichskanzlei, im Reichshaus, in den Reichsbüros und in den Fabrikbetrieben statt. Im Danziger Gebiet wurden zahlreiche neue Arbeiten in Angriff genommen, die insgesamt 10 000 Arbeitslosen Brot und Arbeit bringen sollen. Bei der Feierlichkeit an der Baustelle der Reichsautobahn Elbing-Königsberg bei Wolsdorfhöhe (Elbing) betonte Oberpräsident Erich Koch, er hoffe, in wenigen Tagen dem Führer melden zu können, daß Ostpreußen wieder frei von Arbeitslosen sei. Bei der Feier auf dem Rügendamm vor den Toren Stralsunds sprach Staatsrat Karpenstein. An der Reichsautobahnbaustelle Wandebek wurde eine Feierstunde abgehalten. In Schwerin wurden zwei Bauvorhaben feierlich eröffnet. Vor einer noch Tausenden zählenden Menge eröffnete Minister Klagges bei Zweidorf im Landkreis Braunschweig den Bau des Abschnitts Braunschweig der Reichsautobahn Hannover-Magdeburg. Bei Hannover wurde in einem Festakt der erste Spatenstich zur Leine-Regulierung getan. Vor etwa 10 000 Verammelten wurde der erste Spatenstich zum Bau eines Streckenabschnittes der Reichsautobahn zwischen Reideburg und Rodwig bei Halle getan. Auf den Elbewiesen am Bahnhof Dresden-Kennitz wurde in Gegenwart der sächsischen Regierung und des Reichsstatthalters Rüdiger der Bau der ersten Reichsautobahnstrecke durch sächsisches Gebiet begonnen. In der Chemnitzer Vorstadt Borna wurde am Bahrbach-Biadukt der erste Spatenstich für die Autobahn Chemnitz-Meerane getan. In feierlicher Weise wurde das größte Bauvorhaben im Gebiet Koblenz-Trier, der Brückenbau über den Rhein zwischen Neuwied und Weisenthurm, durch die Grundsteinlegung eingeweiht. Die offizielle Hamburger Feierstunde zum Aufstich des zweiten Arbeitsjahres fand auf der Großwerft von Blohm u. Voß statt, wo dieser Tage die Kiellegung eines neuen großen Ostasiendampfers der Hamburg-Amerika-Linie erfolgt ist. Im Leunaewerk hatten sich etwa 8500 Belegschaftsmitglieder, darunter über 3000 Neueingestellte, versammelt.

## Einweihung des Schiffshebewerks

Das Schiffshebewerk Niedersinnow, das größte der Welt, ist in Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, des Ministerpräsidenten Reichsminister General Göring, des Reichsjustizministers, des Reichsfinanzministers, mehrerer Angehöriger des Diplomatischen Korps, der Gruppenführer Staatsrat Ernst und Prinz August Wilhelm und des Oberpräsidenten Staatsrat Rube vom Reichsverkehrsminister von Eih-Rübenach feierlich seiner Bestimmung übergeben worden.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eih-Rübenach hielt eine Rede, in der er darauf hinwies, daß das Bauwerk als Ganzes wie in seinen Einzelheiten eine Quali-

itätsarbeit allerersten Ranges darstelle, die Zeugnis davon ablege, daß auch in Zeiten schlimmster Not der Arbeitswille des deutschen Volkes nicht gebrochen worden sei. Das mächtige Stahlgewerk reichte sich bis zu einer Höhe von mehr als 50 Meter aus dem märkischen Sande. Auf diesem Boden vereinigten sich historische Werke altpreußischer Wasserbaukunst mit neuzeitlichen Wasserbauten. Eine Durchfahrt durch das Hebewerk erfordere 20 Minuten, wobei der eigentliche Hub nur 5 Minuten in Anspruch nehme. Das Werk könne einen Jahresverkehr bis zu 8 Millionen Gütertonnen bewältigen. Das Bauwerk einschließlich der Brücke enthalte 72 000 Kubikmeter Beton und 14 000 Tonnen Stahl. Es koste einschließlich der Vorarbeiten etwa 27,5 Millionen RM. Große Firmen in Rheinland-Westfalen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und Pommern hätten in ihren Werkstätten die Hauptarbeit geleistet. Fast 8 Jahre lang habe das Hebewerk im Mittel etwa 1000 Volksgenossen im nahen und fernem Gebiet des Vaterlandes lohnende Beschäftigung gegeben.

Nach dem Reichsverkehrsminister hielt der preußische Ministerpräsident Göring ein Ansprache. Der Ministerpräsident dankte dem Führer für sein großes Einigungswort. „Fest entschlossen“, so erklärte er, „dem Rufe des Führers zu folgen und seine Ziele zu erreichen, beginnen wir die neue Arbeitschlacht. Wir wollen der Welt zeigen, wie ein Volk im Friedenswillen, aber auch in leidenschaftlichem Kampf um seine Existenz entschlossen ist, sich wieder durch Arbeit groß und ehrlich zu machen.“

In zwei festlich geschmückten Passagierdampfern nahmen die Gäste mit dem Stellvertreter des Führers an der Spitze Platz. Während sich die beiden Schiffe auf der unteren Kanalhaltung zum Hebewerk hin bewegten, durchschritt Reichsverkehrsminister Freiherr von Eih-Rübenach das quergebante Band und gab damit symbolisch der Schifffahrt den Weg über diese modernste Schiffshebeanlage der Welt frei. Bald nach Einfahrt in den Trog und Schließung des Kanal- und Trogtors setzte sich dann der Riesenfahrstuhl nach oben in Bewegung. Vom Festplatz löste das Deutschland-Lied heraus. Wie eine Präzisionsmaschine arbeitete das Werk. Fast mühelos glitt der Trog mit seiner ungeheuren Last in die Höhe, gewann in einer Minute 7,20 Meter und bewältigte den ganzen Höhenunterschied von 36 Meter in genau 5 Minuten. Gegen Schluß verlangsamte sich die Fahrt, und als der Wasserstand im Trog dem in der oberen Kanalhaltung gleich, kam der Schiffsfahrstuhl sanft zum Stillstand. Trog- und Kanaltor gingen hoch. Die beiden Passagierdampfer gewannen mit eigener Kraft den Oberhafen, jubelnd begrüßt von den Fahnenabordinungen auf der Galerie. Der Hebebetrieb ist eröffnet. In umgekehrter Richtung eröffnete anschließend daran ein großer Lastkahn „Main“ den Güterverkehr.

## Feier der Berliner Polizei

Anlässlich der Wiederkehr des Tages von Potsdam fand im Lustgarten in Berlin eine Parade von Formationen der Schutzpolizei Berlin statt. Der Prästentiermarsch kündet das Erscheinen der Polizeigeneräle Daluge, Balzer und Jepsell an, die dann die Front abstritten. Daluge erinnerte in seiner Ansprache daran, daß vor einem Jahr in Potsdam der Grundstein gelegt worden sei zu der Vollenbung eines Traumes des deutschen Volkes von Jahrhunderten. Seit diesem Tage sei die Polizei volksverbunden und geliebt vom ganzen deutschen Volk, während sie früher ein volksfremder Teil im deutschen Vaterlande gewesen sei, immer nur von denen geschleht, die sie zur Durchsetzung ihrer Macht gebraucht hätten. Die Schutzpolizei werde immer wieder zum Volke zurückfinden und sich die Kraft ihrer großen Aufgaben aus dem deutschen Volke selbst holen.

## Reichswehrparade in Potsdam

Aus Anlaß der 1. Wiederkehr des „Tages von Potsdam“ fand im Lustgarten in Potsdam als Auftakt zahlreicher anderer Feierlichkeiten eine große Parade aller Standorttruppen statt. Riesige Zuschauermengen, unter ihnen vor allem die Schul- und Hitler-Jugend, umfüllten den Lustgarten. Unter den Ehrengästen sah man neben der Generalität des alten Heeres Vertreter der Behörden, der Kirche, der NSDAP, und zahlreicher anderer Organisation. Generalmajor von Wipleben, der Befehlshaber des Wehrkreises III, sprach über die Bedeutung des Tages. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Hurra auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und Reichskanzler. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgten.

## Der Arbeitsbeginn in Sachsen

An der Baustelle der Reichsautobahn bei Dresden Der Tag, an dem im ganzen Reich die Arbeitschlacht von neuem auf breiter Front entbrannt, stand in Dresden im Zeichen eines bedeutamen Ereignisses, des Baubeginns der ersten Reichsautobahn durch sächsisches Gebiet.

Schon vom frühen Morgen an war die Einwohnerchaft der nordwestlichen Vororte Dresdens auf dem Weiden-Marschplatzkolonnen der SA, SS, SA, der Bahnpolizei und Werkstättenarbeiter unter Führung des Reichsbahnpräsidenten Dr. Domsch waren unterwegs. Alle hatten das eine Ziel: die Elbewiesen an der Reichsbahnhaltestelle Dresden-Kennitz. Hier wurde an dem Tag, an dem der Führer auf bayrischem Boden in feierlicher Weise die neue Arbeitschlacht eröffnete, mit dem Bau der ersten sächsischen Autobahnstrecke begonnen. Es handelt sich um die 102 Kilometer lange Linie Dresden-Chemnitz-Meerane, die später in dem Dresdner Vorort Kennitz die Elbe überqueren und ihre Fortsetzung nach Görlitz finden wird.

Auf den weiten Wiesenflächen waren im großen offenen Bierfeld Abordnungen der SA und SS, des Ruffhüterbundes, der Staats- und Bahnpolizei, Reichsbahnbeamte und Arbeiter aufmarschiert. An von Girkanden umwundenen hohen Stangen wehten grüne Kränze mit Fahnenbändern. Unmittelbar an der Arbeitsstätte harrten hundert Mann in Arbeitskleidung mit dem Spaten in der Hand auf den Augenblick, in dem sie nach langer erzwungener Untätigkeit wieder im Dienst der Gesamtheit ihre Arbeit aufnehmen können. Auf einer Anhöhe hatten sich die Ehrengäste eingefunden, unter ihnen Staatsminister Dr. Hartmann, Oberbürgermeister Joerner, Reichsbahnpräsident Dr. Domsch sowie zahlreiche Vertreter der Behörden und der NSDAP.

Um 10,30 Uhr trat Reichsstatthalter Mutschmann ein, der kurz darauf an das Mikrophon trat und in einer kurzen Ansprache an die Gründuna des Dritten Reiches in

der Potsdamer Garnisonkirche vor einem Jahr ernannte. Bereits im ersten Jahr sei es gelungen, 2,5 Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Die Vergangenheit sei gekennzeichnet gewesen durch die Motorisierung der Welt, der deutschem Erfindergeist durch Männer wie Benz, Daimler, Maybach u. a. den Aufschwung gegeben habe. Durch den Versailler Schmachfrieden sei Deutschland von der Motorisierung abgedrängt worden, gehe aber jetzt mit aller Macht daran, das deutsche Verkehrsweesen so zu gestalten, daß es für alle Welt als vorbildlich gelten könne. Man habe sich jetzt zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden, um wieder aufzubauen, was in der Vergangenheit niedrigergerissen worden sei. Alle müßten an diesem großen Aufbauwert mitarbeiten. Die Arbeiter, an die sich der Reichsstatthalter dann im besonderen wandle, bezeichneter er als den Vortrupp, der den Wert der deutschen Arbeitskraft vor aller Welt bezeugen solle. Dies würde beweisen, daß die deutsche Arbeiter bedacht seien, durch Leistungsvorprung sich den Lebensstandard zu sichern, der des deutschen Volkes als eines alten großen Kulturvolkes würdig sei. Der Reichsstatthalter schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für einen guten Arbeitserfolg.

Gleichzeitig mit Reichsstatthalter Rutschmann waren auch Ministerpräsident von Killinger und Innenminister Dr. Frick eingetroffen.

Als zweiter Redner begrüßte der leitende Bauingenieur, Reichsbahnoberrat Clauniger, mit herzlichen Worten seine Arbeitskameraden, die hinter drei bekränzten Loren in Reich und Glied standen. In ihrem Namen gab er zugleich dem Befehl der Dankbarkeit für den Führer Ausdruck, durch den die bisher Erwerbslosen aus ihrer Verzweiflung herausgerissen und wieder in den Stand gesetzt worden seien, aus eigener Kraft für ihre Familien zu sorgen. Er ging weiter auf den Zweck der Reichsautobahn ein, die den Verkehr erleichtern und die Schönheiten der deutschen Lande weiter erschließen solle. Das große Werk der Autobahnen werde von deutscher Ingenieurkunst und auch von dem genialen Führer zeugen, dessen Initiative es zu danken sei. Mit Freude und Stolz sollten die Arbeiter diesem großen Werk dienen, dann werde es gelingen zum Segen des deutschen Vaterlandes.

Der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Bg. Salzman, leitete zur Rundfunkübertragung aus München über, die von den Tausenden aufmerksam angehört wurde. Nach Beendigung der Rundfunkübertragung schritten Reichsstatthalter Rutschmann und Ministerpräsident von Killinger unter den Klängen der Musik die Front der Verbände und Arbeiter ab und begaben sich zu der mit Hakenkreuzfahnen abgesteckten Arbeitsstätte am Baugrund für den Brückenpfeiler der Reichsautobahn. Die ersten Spatenstiche des Reichsstatthalters wurden von Fansarenstößen begleitet. Mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer und mit dem gemeinsamen Gesang der nationalen Weihenlieder wurde der Beginn der Arbeitsfront 1934 in Sachsen beendet.

#### In den Gußstahlwerken in Döhlen

An der kurzen Feierstunde in den Gußstahlwerken in Döhlen nahm auch Wirtschaftsminister Kent teil, nachdem er zuvor eine Besichtigung des Betriebes vorgenommen hatte. Wenn der sächsische Wirtschaftsminister, der im vergangenen Jahr in Sachsen an der Spitze der Arbeitsfront stand, und der auch die Arbeitsfront 1934 mit der an ihm bekannten Kraft und Ausdauer schlagen wird, gerade bei den Gußstahlwerken Döhlen den 21. März 1934 beginnt, so deshalb, weil die Gußstahlwerke Döhlen in erster Linie dem Eingreifen der sächsischen Regierung und insbesondere des Wirtschaftsministeriums ihre heutige Stellung verdanken. Wegen Ende des Jahres 1930 von den damaligen Besitzern zugunsten der Reichs- westfälischen Schwerindustrie stillgelegt, war es nur dem Eingreifen der sächsischen Regierung und des sächsischen Wirtschaftsministeriums zu danken, daß die Gußstahlwerke Döhlen zum Teil mit Staatsgeldern wieder in Betrieb gesetzt werden konnten. Heute weist das Werk, das einen hochwertigen Stahl herstellt (zusammen mit den Betrieben in Cainsdorf und Pirna) wieder eine Belegschaft von etwa 1700 Mann auf, und man hofft, diese Belegschaft in nächster Zeit noch weiter vergrößern zu können, nachdem im letzten Jahr bereits eine Verdoppelung eingetreten ist. Minister Kent wies in seiner kurzen Ansprache auf die vor einem Jahr noch für unmöglich gehaltenen Erfolge der nationalsozialistischen Regierung hin und erklärte, daß er nicht ruhen und nicht rasten werde, bis auch in diesem Jahre in Sachsen wieder 250 000 deutsche Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht worden seien.

#### Erste Spatenstich zur Bodenregulierung

Am Mittwoch wurde in Großenhain mit einem Bauabschnitt der Regulierung der Räder, nämlich mit den Arbeiten für die Herstellung einer Hochstrinne zwischen der Dresdener und der Meißner Straße, begonnen. Dieser Plan besteht schon seit vielen Jahrzehnten, konnte aber erst dank der Unterstützung der sächsischen Regierung in Angriff genommen werden. Der erste Spatenstich wurde von dem sächsischen Finanzminister Kampy ausgeführt. Der Minister hielt eine Ansprache, in der er auf den erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im neuen Deutschland und auf die gewaltige Arbeit des Winterhilfswerks hinwies. Der Plan der Errichtung der Hochstrinne bilde einen Teil der beabsichtigten Regulierung der Räder von der sächsischen Landesgrenze an bis über Kadoburg hinaus. — Bei den in Angriff genommenen Arbeiten werden 280 Arbeiter auf längere Zeit hinaus beschäftigt finden.

#### Im Bezirk Chemnitz

Die Hauptveranstaltung im Bezirk Chemnitz spielte sich in der Vorstadt Borna ab, wo am Bahnhofsplatz die feierliche Staatsakt des ersten Spatenstiches für die Reichsautobahn Chemnitz-Neerane erfolgte. Auf dem Baugelände hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um der Feier beizuwohnen. In Gegenwart von Vertretern der SA-Brigade 34, der SS, NSD, der Deutschen Arbeitsfront, der Vertreter der staatlichen und gemeindlichen Behörden fand in der Stunde, in der der Führer die Mägen den ersten Spatenstich zum Beginn der diesjährigen Arbeitsfront tat, auch in Chemnitz eine Feierstunde statt, in der der erste Spatenstich zu dem an der Straße nach Wittgensdorf geplanten Reichsautobahnhof getan wurde. Die Bautrede war in der Richtung, die die Autofahrer nehmen soll, mit Hakenkreuzfahnen abgesteckt. Kreisleiter Ruch wies auf die Bedeutung der Stunde hin. Nach Ansprachen des Reichsbahnrats Dreßler als leitender Bauführer der Chemnitzer Teilstrecke und des Kreispropagandaleiters Lenke hob gleichzeitig mit dem Volkskanzler Kreisleiter Ruch in Chemnitz den ersten Spatenstich Erde für den

#### Chemnitzer Autobahnhof aus.

**Wiederbelebung des Erzbergbaues im Erzgebirge**  
Dank des tatkräftigen Vorgehens des Kreisleiters Vogelgang, des Kreisbearbeiters der Arbeitsfront, Bg. Riedel, und dank der eifrigen Unterstützung des Staatskommissars Haake kann das alte Silberbergwerk der Grenzlandgemeinde Pöbershau wieder eröffnet werden. Ist auch zunächst nur daran gedacht, diese historische Stätte zu einem Schaubergwerk auszubauen, so soll diese Maßnahme doch der Anfang sein zur Wiederinbetriebnahme des Bergwerkes sowie zu einer Neubelebung des Bergbaues im gesamten Oberen Erzgebirge, das nach Ansicht Sachverständiger noch reiche Bodenschätze birgt. Bei den Feierlichkeiten für die Aufnahme der Arbeitsfront konnte Kreisbearbeiter Riedel melden, daß durch diese Arbeiten eine große Anzahl Volksgenossen im schwer notleidenden Grenzland Arbeit und Brot auf Wochen hinaus erhalten. Gleichzeitig teilte er noch mit, daß die drei Grenzgemeinden Reichenhain, Neunzehnhain und Kupferhammer-Grünthal von heute ab ohne Erwerbslose seien.

## Sächsische Nachrichten

### Ministerialdirektor Dr. Kien scheidet aus dem Staatsdienst aus

Der Ministerialdirektor im sächsischen Wirtschaftsministerium, Geheimrat Dr. Kien, scheidet mit dem 1. April aus dem Staatsdienst aus. Aus diesem Anlaß hat Ministerpräsident von Killinger ein Schreiben an ihn gerichtet, in dem der Ministerpräsident auf die Verdienste Dr. Kiens um die Erhaltung und Stärkung der sächsischen Wirtschaft hinweist und ihm als Dankesbeweis sein Bild übermittle.

### Die Erhebung der Reichsautobahn

Auf Grund des Reichsautobahngesetzes vom 16. Februar 1934 wird durch sächsische Gesamtministerialverordnung vom 14. März 1934 (Sächsische Gewerbesteuerverordnung 1934) bestimmt, daß die sächsischen Vorschriften über die Erhebung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1933 auf die Gewerbesteuererhebung des Rechnungsjahres 1934 entsprechende Anwendung finden.

### Bach-Jahr 1935 in Leipzig

Am Mittwoch waren 249 Jahre vergangen, seitdem der große Thomastant Sebastian Bach in Eisenach geboren wurde. Am 21. März nächsten Jahres wird sein 250. Geburtstag gefeiert werden. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Neue Bach-Gesellschaft das Deutsche Bachfest des Jahres 1935 in Leipzig. Im Einvernehmen mit der Stadt Leipzig und unter Beteiligung der Kulturpolitischen Abteilung der NSDAP, Kreis Leipzig, ist ein Musikfest in großem Ausmaß beabsichtigt.

### Eröffnung der Braunen Messe in Bauge.

Die Eröffnung der Arbeitsfront im Kreis Bauge fand im Rahmen einer Feier in Schlagswalde in dem kürzlich wiedereröffneten Betrieb von Wünschens Erben durch Kreisleiter Martin, Bauge, statt. Am 21. März kamen im Kreis Bauge 425 Mann wieder in Lohn und Brot. Bei der Baugefeier teilte Oberbürgermeister Dr. Förster mit, daß die Stadt Bauge mit öffentlichen Arbeiten im Gesamtbetrag von rund 1 Million RM in die Arbeitsfront einzugreifen gedente. Am Mittwochnachmittag eröffnete

Kreisleiter Martin die Bauener Braune Messe, eine Verkaufs- und Neuheitenmesse, mit der erstmalig eine Braune Bauernmesse verbunden ist. In diese Bauernmesse ist auch eine Sonderchau „Brauchtum und Sitte“ untergebracht.

### Eingliederung des Verbandes Lusatia

Der Verband Lusatia, dem die gesamten Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz und außerdem die Gesellschaft für Oberlausitzer Schrifttum, insgesamt 42 Vereine, angehören, hielt in Taubenheim eine stark besuchte Tagung ab, bei der der Verbandsführer Dr. Feinke, Jittau, die Eingliederung des Verbandes Lusatia in den Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine in die Säule 11 des Reichsportverbandes bekanntgab. Dem Verband Lusatia sind neu der allgemeine Bildungsverein Jittau, der Gebirgsverein Leuba und Vereine in Schmalk, Weißa, Mittelsdorf und Muskau beigetreten. Beim Reichsverbandswandertag in Plauen am 8. und 9. September wird der Verband Lusatia die Bauß durch eine verbundene Ausstellung vertreten.

### Osterbrände in der Sächsischen Lausitz

Auch in diesem Jahr werden die alten Osterfitten der sächsischen Wenden wieder zahlreiche Besucher aus ganz Sachsen anlocken. Im Kloster Marienstern bei Panitzsch werden das alljährliche Osterreiten, auf dem Proßlichberg bei Bauen das Eierkochen und die sonstigen Osterfitten durchgeführt. Die Jugendherbergen Panitzsch und Schmöckwitz bei Kloster Marienstern bieten günstige Übernachtungsmöglichkeiten inmitten der Sächsischen Lausitz, die mit ihren vielen Natur Schönheiten und sonstigen landschaftlichen Eigenarten zu herrlichen Fahrten Gelegenheit gibt.

### Flammentod einer Mutter

In einem Hause in Gelobland bei Marienberg brach ein Schadenfeuer aus, das schnell um sich griff. Die 38 Jahre alte Tochter des Besitzers rettete ihre Kinder, indem sie sie dem Vater aus dem ersten Stock in die Arme warf. Die Frau konnte sich jedoch nicht mehr in Sicherheit bringen; sie wurde durch den Rauch erstickt und konnte nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden.

## ginein in die Deutsche Arbeitsfront!

### Mitgliederperre aufgehoben

Die Deutsche Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, erlöst folgenden Aufruf:

Am allen Volksgenossen, die bisher noch nicht der Deutschen Arbeitsfront angehören, die Möglichkeit zu geben, die Mitgliedschaft bei der DAfZ zu erwerben, ist seit dem 20. ds. Mts. die bisher bestehende Aufnahmeperre wieder aufgehoben worden. Die Dienststellen der NSD und der NSDAP nehmen im ganzen Land neue Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront auf. Die Anmeldung muß persönlich erfolgen, die Aufnahmegebühr beträgt 50 Rpf. Die NSD nimmt neue Mitglieder auch direkt in den Betrieben auf, die Anmeldungen können bei dem NSD-Obmann des Betriebes abgegeben werden. Für die ehemaligen Verbände — die jetzigen Betriebsgruppen — ist die Aufnahme nach wie vor gespart.

Die Aufhebung der Mitgliederperre für Einzelmitglieder soll es allen Volksgenossen, die in der Arbeitsfront tätig sind, ermöglichen, die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront zu erwerben. Diese Mitgliedschaft ist bekanntlich

### 15.ziehung 5. Klasse 204. Sächsischer Landeslotterie

Ziehung am 21. März 1934.

(Sohne Gewinne.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 107941 bei Sa. Martin Bachmann, in Berta, Franz Meißel, Berta.

5000 auf Nr. 83840 bei Sa. C. T. Schöppel, Buchsberg, Buchsberg, Buchsberg.

5000 auf Nr. 110782 bei Sa. Werner Schöppel, Buchsberg, Buchsberg, Buchsberg.

5000 auf Nr. 134911 bei Sa. Paul Röhde, Buchsberg, Buchsberg, Buchsberg.

5000 auf Nr. 130669 bei Sa. Erhard Lutz, Buchsberg, Buchsberg, Buchsberg.

5000 auf Nr. 156017 bei Sa. Erhard Lutz, Buchsberg, Buchsberg, Buchsberg.

0748 232 (250) 044 088 534 241 727 911 640 358 (250) 041 103 124 225

149 272 513 074 031 190 640 372 510 674 482 888 2230 300 812 760 703 929

803 270 607 765 325 385 390 2852 809 502 (500) 780 240 (250) 434 105 177

235 4390 (250) 093 024 825 450 131 031 583 813 024 878 235 070 042 185 139

212 (500) 929 970 5705 908 (300) 486 464 (500) 313 (500) 780 551 390 128

175 306 (500) 11210 874 629 045 385 028 432 542 328 772 459 510 073 (500) 016

652 (250) 183 12736 874 456 035 111 071 417 058 (500) 206 304 592 307 016

323 874 12808 144 858 255 777 065 170 785 028 824 581 318 147 (500) 111

245 14133 066 020 513 250 (500) 874 710 878 102 (1000) 408 739 285 948

135033 836 165 (300) 832 820 500 288 864 (500) 014 (250) 703 (250) 048

(300) 827 (300) 14275 (250) 309 572 844 700 919 827 (250) 028 702 109 643

(300) 320 065 923 (250) 17204 830 819 337 815 (250) 522 (1000) 071 083

785 (1000) 18509 026 281 549 234 608 448 888 809 370 (250) 490 (500) 283

306 (250) 821 19490 068 406 093 730 900 622 577 (2500) 727 828 317 149

100055 448 093 (300) 829 425 (500) 21048 638 009 922 024 (300) 068 050

429 139 (1000) 876 501 332 538 (250) 544 284 32878 349 804 277 099 388 125

759 365 (250) 453 851 987 (250) 28223 (3000) 335 269 311 259 411 906 997

(250) 22 919 (3000) 24648 (1000) 323 421 102 773 (200) 189 060 313 (250)

197 (250) 184 (300) 117 170 (250) 545 080 108 544 737 463 530 181 (3000) 25443

888 772 823 (250) 672 300 874 870 099 454 902 012 (500) 868 844 068 (500)

018 26229 088 061 997 440 223 255 914 478 000 471 823 (3000) 181 300 821

27140 043 409 697 394 575 28815 345 298 879 807 882 (300) 397 938 849

689 (500) 307 376 912 239 328 584 28936 840 583 933 376 347 198 735 373

024 433 097

300107 508 067 103 (250) 415 192 092 630 (300) 152 800 211 2121

(300) 403 639 103 205 146 302 096 021 32728 115 313 080 649 (500) 026 902

620 780 832 (250) 410 201 (3000) 330681 417 884 449 485 065 363 157 701 060

832 884 204 (1000) 731 976 34003 031 (300) 337 (250) 314 338 303 303 422

847 (250) 204 (500) 830 126 (250) 534 251 418 25223 049 306 457 083 877

855 (500) 404 288 422 423 (250) 310 997 022 38472 807 702 (500) 428 443

(250) 588 (500) 270 773 (300) 316 576 132 650 628 37232 (300) 090 320 (300)

497 835 730 186 225 965 (1000) 809 012 105 095 209 38337 079 061 013 636

245 (500) 826 324 705 328 902 708 608 520 38003 273 125 963 (300) 840 213

903 904 898 058 40187 508 536 089 (1000) 400 311 285 (250) 991 504 (1000)

273 136 41108 301 818 (250) 023 091 397 024 088 538 936 (250) 022 (300)

189 78 40650 (300) 032 731 782 098 810 225 (250) 376 813 43180 878 858

336 256 (2000) 083 (300) 317 818 313 141 447 243 (500) 691 973 44060 094

825 785 (250) 639 298 019

268 040 617 507 (250) 468 654 78405 630 588 224 508 218 334 284 163 (250)

235 (250) 648 570 128 541 032 74383 805 883 342 600 (2000) 222 010 (300) 469

728229 371 302 (500) 038 730 608 (250) 528 081 746 925 808 469 76194

852 897 787 492 (250) 094 (250) 210 947 413 970 619 885 77202 (300) 705

885 771 (300) 343 034 211 292 311 358 434 78763 (250) 410 526 242 235 411

539 441 090 488 (250) 485 010 (250) 355 (250) 420 515 541 644 (300) 79838

275 407 (250) 828 314 347 006 (250) 691 801 415 375 901 325 442 029 121 (300)

410 729 823 80015 740 240 (200) 009 240 309 307 274 248 347 325 677 905

090 406 410 84833 641 (300) 026 (300) 027 725 403 597 82302 (250) 287

043 294 690 477 812 894 734 (500) 372 319 398 252 470 801 83917 287 888

085 (500) 431 840 (500) 063 (300) 734 548 670 (250) 335 82210 611 154 322

267 487 671 018 708 608 (300) 372 197 (250) 85162 797 477 885 184 (250)

048 400 068 143 80268 578 204 068 432 737 21 (250) 509 281 781 710 518

154 872 638 743 002 302 768 447 328 83904 88074 (250) 600 392 308 (250)

892 (250) 609 961 (300) 447 088 022 228 (250) 405 099 577 80907 187 839

256 090 (250) 107 708

00014 078 187 004 (250) 222 272 (500) 416 349 (300) 828 91138 146 859

720 705 (250) 005 031 888 750 088 878 02735 280 073 839 095 4200 (100)

032 222 137 608 533 979 554 518 03010 829 691 320 727 (250) 295 384 (300)

702 014 228 423 94548 (1000) 019 181 848 320 783 010 029 321 326 048

905035 050 690 (250) 070 193 087 852 229 (250) 813 296 462 975 095 177 90088

062 090 730 683 407 979 627 977 277 (300) 290 743 312 (300) 165 640 (200)

305 206 378 07170 190 (250) 843 175 945 393 745 820 384 625 08252 770

042 908 290 388 793 530 407 99943 598 230 580 (250) 622 (500) 601 628

670 871 215 218 154 284 473 110 323 049 097 (250) 100038 175 305 635 226

311 368 800 (200) 261 177 749 192 (1000) 345 (300) 730 383 871 284 (250) 218

101429 (2000) 023 337 223 229 257 200 102376 304 453 (250) 485 750

579 645 (300) 032 930 103380 425 005 575 501 371 546 252 320 021 104433

876 (300) 371 (250) 093 (250) 223 163

100204 (250) 435 928 480 840 378 087 188 (500) 314 100220 464 (250)

731 734 (250) 097 915 298 245 390 730 107787 (500) 439 283 (300) 412 317

622 (1000) 380 371 011 (10000) 363 770 040 (300) 409 785 (250) 108642 822

154 510 089 939 (500) 623 312 (300) 276 473 243 313 830 442 109644 809

(3000) 789 027 575 387 832 443 615 000 (1000) 104 640 110002 327 752 742

(5000) 870 153 (3000) 457 105 811 808 297 (300) 345 027 118841 (300) 874 290

272 293 393 498 168 009 (300) 108207 685 808 157 578 019 208 685 1132626

781 014 228 520 270 818 536 007 504 086 698 (250) 011 376 581 114306 207

006 433 018 324 072 095 155 367 074 073 834 053 806 023 115430 317 (200)

221 (200) 510 711 (500) 502 283 492 300 343 427 701 967 572 243 110010 788

327 089

Boraussetzung für die Tätigkeit als Vertrauensmann und Vertrauensrat in den Betrieben. Alle Volksgenossen, die als Vertrauensmänner tätig sein wollen, müssen nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit Mitglieder der DAF sein.

Es ergeht deshalb an alle schaffenden Volksgenossen in Stadt und Land, Arbeiter der Stirn und der Faust, Betriebsführer und Betriebsgefolgenschaften, der dringende Appell, die Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront nummehr schnellstens zu erwerben.

Nach dem Willen des Führers der DAF, Staatsrat Dr. Ley, sowie des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt und des Reichsarbeitsministers Selbte soll die Deutsche Arbeitsfront alle schaffenden deutschen Menschen ohne Unterschied des Standes und Berufes zusammenfassen und sie als Volksgenossen zu Nationalsozialisten erziehen, damit daraus die Volksgemeinschaft erwachse, die wir alle ersehnen. Die Arbeitsfront erfasst also den Menschen als solchen, als das wertvollste Gut eines Volkes, gleichgültig, ob es sich dabei um einen Generaldirektor oder einen ungelerten Arbeiter, um einen Betriebsführer oder einen Strahenteher handelt. Alle diese schaffenden Menschen werden von der Deutschen Arbeitsfront geführt, ungeachtet dessen, daß es für die rein sachlichen Aufgaben der Wirtschaft besondere Organisationen geben wird.

So sind die Aufgaben nummehr klar herausgestellt und an jedem einzelnen Volksgenossen liegt es, auf schnellstem Wege den Anschluß an die Deutsche Arbeitsfront, an die Organisation aller schaffenden deutschen Menschen, zu finden. Die Dienststellen der NSBO und der NS-HAWO sind gern bereit, jede weitere Auskunft zu geben. Wer sich nicht oder falsch organisiert, hat die Folgen seines Fehlens oder seiner Nachlässigkeit selbst zu tragen.

Der Gau Sachsen hat bereits bei der letzten großen Aufnahmeaktion im Dezember des vergangenen Jahres weit aus die meisten Neuaufnahmen im ganzen Reich zu verzeichnen gehabt. Mehr als 500.000 Volksgenossen sind im Dezember durch die Dienststellen der NSBO und der NS-HAWO im Gau Sachsen in die DAF aufgenommen worden. Kein anderer Gau und Bezirk hat diese Zahl auch nur annähernd erreichen können. Auch bei der jetzigen, voraussichtlich letzten, Aufnahmeaktion wollen wir erreichen, daß Sachsen mit seiner Zahl der Neuaufnahmen wieder an der Spitze marschiert.

Deshalb rufen wir zum letzten Mal alle Volksgenossen, die bisher noch abseits stehen, auf: Versäumt nicht die letzte Gelegenheit! Tretet ein in die Deutsche Arbeitsfront! Meldet Euch in den Betrieben beim Obmann der NSBO oder gebt Eure Anmeldungen persönlich in den Dienststellen der NSBO und der NS-HAWO ab.

Wer diesem Ruf nicht Folge leistet, schließt sich von selbst aus der Gemeinschaft des gesamten schaffenden deutschen Volkes aus.

Antreten zum letzten Appell! Die Deutsche Arbeitsfront ruft Euch alle, Männer und Frauen der Wirtschaft und der Arbeit! Her zu uns!

**Große Beteiligung am SA-Preiswettbewerb**  
des Oberguppenführers von Kitzinger  
Die Anregung des Obergruppenführers von Kitzinger.



(8. Fortsetzung.)

Die Regelung aller pecuniären Dinge hatte ihr Ali vollständig überlassen. Für sich beanspruchte er nur geringe Summen, um seine notwendigen Ausgaben zu decken. Und da er von Natur bedürfnislos war, verbrauchte er nur einen geringen Bruchteil ihres gemeinsamen Einkommens, dessen Großteil sich Tilly strupellos sicherte.

Die erste Trübung in dem Verhältnis der beiden entstand, als Ali eines Morgens im Korridor heftiges Geknurre hörte. Eine fremde Frau stritt sich mit Tilly herum. Er hörte die Worte: „Du lebst hier in Freuden, und deine alte Mutter läßt du verhungern!“ Und dann die Antwort Tillys: „Als es mir schlecht ging, hast du dich ja auch nicht um mich gekümmert.“

„Dir ging es ja niemals schlecht!“ ließ sich die fremde, brüchige Stimme vernehmen. „Du hast ja schon von früherster Jugend an verstanden, Männer auszubeuten. Du bist ja aus dem Hause gelaufen, weil ich dich zur Arbeit und Ehrbarkeit erziehen wollte.“

Ali horchte atemlos. Was war denn das? Tilly hatte ihm gegenüber doch behauptet, daß sie ihre Eltern in frühesten Jugend verloren hätte? Rasch entschlossen trat er auf den Korridor. Er sah eine ärmlich gekleidete, abgehärmte Frau vor sich, die ihn angstvoll anschaute. Jemandem unbestimmtes Mitleidsgefühl ergriff ihn.

„Ist das deine Mutter?“ fragte er Tilly kurz.  
„Das geht dich nichts an!“ antwortete sie grob. „Bitte kümmer dich gefälligst um deine Angelegenheiten!“

„Ich möchte es aber wissen.“  
„Und ich sage es dir noch einmal: es geht dich nichts an. Geh auf dein Zimmer und mische dich nicht in fremde Angelegenheiten!“

Ali aber schob Tilly einfach mit einer Handbewegung zur Seite und trat direkt auf die alte Frau zu.

„Sie sind also Tillys Mutter?“ fragte er. „Ich höre ja selbst, wie Sie es sagten.“

Die alte Frau nickte schüchtern.

Ali wandte sich zu Tilly herum.

„Und du hast mir ausgedehnt, sie sei schon vor langen Jahren gestorben.“

„Und wenn ich es schon gesagt hätte! Ich weiß schon, was ich tue.“

„Auf alle Fälle: hast du mich belogen.“

„Und wenn schon!“ antwortete sie. „Spiele dich bloß hier nicht auf, als ob du mir was zu sagen hättest.“

die Erinnerungen an die Märztag 1933 in einem kurzen Bericht niederzulegen, hat bei der sächsischen SA außerordentlichen Anklang gefunden. Nicht weniger als 225 Beiträge lagen dem Preisgericht zur Begutachtung vor. Befallende Schilderungen von Einzelerlebnissen einerseits, schwungvolle allgemeine Stimmungsberichte andererseits waren von sämtlichen sächsischen Standarten eingegangen. Aus der Standarte 107 (Leipzig) allein lagen anberthalb Dutzend Beiträge vor.

Leider ist es unmöglich, alle wertvollen Aufsätze mit einem Preis zu bedenken oder auch nur zu veröffentlichen. Für die Preisverteilung ist neben dem Wert der Arbeit auch die Dauer der Zugehörigkeit zur SA bestimmend gewesen. Es erhielten den

1. Preis von 200 RM: Sturmführer Hellmut Sommer, Leipzig.

2. Preis von 100 RM: Oberstführer Artur Jönke, Dresden, Sturm 2/48.

3. Preis von 50 RM: Sturmführer Kurt Kottitz, Zwickau, Stab der Standarte 133.

Fünf weitere Arbeiten wurden mit einem Trostpreis ausgezeichnet.

Die preisgekrönten Arbeiten gelangen in der Presse zur Veröffentlichung.

### Keine übermäßige Beanspruchung der Schuljugend

durch Teilnahme an Vereinsfesten und ähnlichen Veranstaltungen!

Das Sächsische Ministerium für Volksbildung gibt im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium ein Schreiben des Reichsinnenministers Dr. Frick bekannt, das sich gegen die übermäßige Beanspruchung der Schuljugend durch Teilnahme an Vereinsfesten und ähnlichen Veranstaltungen wendet. Die Schuljugend werde außerhalb von Schule und Hitler-Jugend vielfach unabhängig von diesen von den verschiedensten Organisationen und Vereinen in einer oft geradezu gesundheitschädigenden Weise in Anspruch genommen, indem sie zu öffentlichen Kundgebungen, Vereinsfesten, Theateraufführungen, zur Stellung lebender Bilder, zum Vortrag von Chören usw. bis in die späten Nachtstunden herangezogen wird. Die Schüler seien durch ihre Pflichten gegenüber dem Elternhaus, der Schule, dem Jugendbund und der Kirche bereits so stark beansprucht, daß jede darüber hinausgehende, zu einer Verfüzung der Nachtruhe führende Heranziehung einen Raubbau an ihrer Gesundheit bedeutet. Alle Schulen haben deshalb durch strenge Handhabung der in den Schulordnungen enthaltenen Bestimmungen einer solchen mißbräuchlichen Ausnutzung der Schuljugend ohne Rücksicht auf die betreffende Organisation entschieden entgegenzutreten.

Der Stellvertreter des Führers, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, der Jugendführer des Deutschen Reiches und der Reichssportführer sind gleichzeitig abeten worden, die Maßnahmen zum Schutze der Gesundheit der Schuljugend nachdrücklich zu unterstützen.

#### Erziehung zur Verkehrsdiziplin

Da nach den Berichten einzelner Polizeibehörden noch nicht alle Schüler in ihren Schulen über die drohenden Gefahren des Verkehrs und über die Notwendigkeit einer

Ali gab ihr keine Antwort. Er streckte der alten Frau die Hand entgegen und sagte herzlich:

„Es freut mich sehr, Sie kennenzulernen. Nun kommen Sie aber mit herein!“

„Ich will aber nicht, daß sie mit herein kommt!“ fing Tilly an zu weinen. „Zum letzten Male sage ich dir, du sollst dich nicht um meine Angelegenheiten kümmern!“

Ali drehte sich herum und schaute sie nur mit einem Blick an. Die alte tiefe Falte stand wieder drohend zwischen seinen Augenbrauen.

„Und ich erkläre dir“, sagte er mit eisiger Ruhe, „daß deine alte Mutter jetzt mit hereinkommt. Sonst sollst du mich kennenzulernen.“

Tilly drehte sich wütend auf dem Absatz herum und verschwand in ihrem Zimmer, dessen Tür sie knallend zu warf.

Ali half der alten Frau mit einer fast kindlichen Fürsorge aus ihrem verschliffenen Mantel. Dann führte er sie ins Wohnzimmer und nötigte sie in einen bequemen Sessel.

„Sie werden gewiß etwas zu sich nehmen wollen, Frau Jochen!“ sagte er zu ihr. „Gleich werde ich Ihnen etwas bringen.“

Die Reste des Frühstücks standen noch auf dem Tisch. Er goß der alten Frau eine Tasse Kaffee ein und schob ihr Brot und Butter hin.

„Essen Sie einsteilen, Mutter! Ich bringe gleich noch mehr.“ Dann ging er in die Küche, richtete schnell eine große Schüssel Nudeln mit Schinken her und brachte das dampfende Gericht selbst herein. Er setzte sich zu der alten Frau und aß mit ihr gemeinsam noch einmal, obwohl er bereits gefrühstückt hatte. An dem Heißhunger, mit dem die alte Frau den Speisen zusprach, sah er, wie sehr sie ausgehungert war.

Er nötigte sie immer wieder, bis sie gesättigt war. Nun setzte er sich zu ihr und unterhielt sich mit ihr eindringlich über ihr Leben.

Was er hörte, erfüllte ihn mit Jorn gegen Tilly. Die weißhaarige alte Frau fristete ein kümmerliches Dasein als Invalidenrentnerin: Zum Sterben zuviel, zum Leben zu wenig. Arbeit konnte sie infolge ihres Alters und ihrer Entkräftung nirgend mehr bekommen. Bis vor kurzem konnte sie noch gelegentlich als Ansehliche etwas verdienen.

Jetzt aber war sie krank geworden, und nun war es aus. So hatte sie sich in ihrer Not an ihre Tochter gewandt, obwohl sie wußte, daß sie kaum etwas erhoffen konnte.

„Nun, das wird sich von jetzt ab ändern!“ sagte Ali entschieden. „Sorgen Sie sich nicht, daß Tilly von jetzt ab für Sie sorgen wird. Gehen Sie nach Hause und bringen Sie Ihre Sachen hierher. Hier haben Sie Geld für eine Droste.“ Er schob ihr ein Fünfmärkstück hin. „Sie werden von jetzt ab bei uns wohnen und mit uns essen. Ich räume Ihnen mein Schlafzimmer ein und ziehe in die leere Mädchekammer. Mutter.“

traffen Verkehrsrecht unterrichtet sind, hat das Sächsische Ministerium für Volksbildung eine Verordnung erlassen, nach der alle Schulen in der Schulwoche vom 16. bis 21. April ihre Schüler in einer dem Lebensalter und der geistigen Reife entsprechenden Weise über die Gefahren des Straßenverkehrs und die wichtigsten Vorschriften der Verkehrsordnung zu belehren und auch durch geeignete Übungen zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr anzuleiten haben.

23. März.

Sonnenaufgang 5.58	Sonnenuntergang 18.17
Monduntergang 2.56	Mondaufgang 9.37

1918: Litauen erklärt sich als selbständigen Staat. — 1924: Der Kolonialpolitiker Joachim Graf v. Pfell in Friedersdorf gest. (geb. 1857).

Namenstag: Prof. Eberhard, kath. Otto.

### Rundfunk-Programm

Freitag, 23. März  
Leipzig-Dresden

10.10 Schulfunk: „Die Nachtigall“, ein Märchen; 11.25 Eintagsfliegen, Traghennen und Rohrdraht; 12.00 Mittagskonzert; 14.25 Vorfrühling; 14.35 Kriegsergebnisse in Palästina während des Weltkrieges; 14.55 Max Klinger: Suite im alten Stil; 15.25 Für die Frau; 16.00 Unterhaltungskonzert; 17.30 Pfirschen spielen; 17.50 Das Dresdner Hartenquartier musiziert; 18.20 Hitler-Jugend singt; 19.00 „Land an der Saar“; 20.10 „Feierabend“, Volkswesen und Volkstänze aus Sachsen, Thüringen und dem Böhmerwald; 21.15 Funksender aus aller Welt: Das ist England! 22.00 Nachrichten; 22.20 Programm nach Anhörung; anschließend die Gewandhausbläservereinigung musiziert; 23.00 Nachtkonzert: Richard Strauß.

Berlin.

9.00: Schulfunk: Volkshochschulen. — 14.40: Christen Singen. — 17.00: Bergkristen erzählen. — 17.30: Der Lebensabend in der Kunst. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Frankfurt a. M.: Land an der Saar. — 20.10: Die Funk-Fabel. — 20.30: Johannes Brahms. — 23.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz.

Königswusterhausen.

9.00: Volkshochschulen. — 9.40: Die Geschichte einer Elefantengasse. — 10.10: Von deutscher Arbeit. — 10.50: Spieltürnen im Kindergarten. — 11.30: Für die Frau. — 11.45: Zeitfunk. — 15.15: Feiertagskonzert. — 15.35: Heilkräfte. — Heilkräuter. — 16.00: Aus München: Unterhaltungskonzert. — 17.00: Zwiesgespräch um Schallplatten. — 17.30: Im „Blauen“ Revier. — 18.00: 1. B. W. Mozart, 2. Jof. Haydn. — 19.00: Stunde der Nation. Aus Frankfurt: Stimmen der Grenze: Land an der Saar. — 20.15: Unter Spornabend. — 21.00: E. T. W. Hoffmann: „Don Juan“. — 23.00: Aus Königsberg: Nachtkonzert.

### Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

17.39 „Im blauen Revier“, 2 lustige Szenen (Deutschlandsender).  
20.10 „Der schwarze Domino“, komische Oper von Huber (Frankfurt, Mühlacker).  
20.10 „Feierabend“, Volkswesen und -Tänze (Leipzig).  
20.15 Unter Spornabend (Deutschlandsender).  
21.00 „Kraft durch Freude“, Hörwerk (Köln).  
21.10 „Die Reichsstadt“, deutsche Dichtung für den Funk (Dreslau).

„Nein, nein! Auf keinen Fall! Mit Tilly zusammen wohnen? Das gibt nur Unglück! Ich habe ja eine Wohnung in Sautz Park. Da ist es ganz schön. Wenn ich nur das Geld behalten darf, dann ist mir schon geholfen. Ich kann mir dann auch ein wenig zu essen kaufen, daß ich wieder zu Kräften komme. Dann werde ich auch schon wieder etwas verdienen.“

Alier Ueberredungskunst Ali gelang es nicht, sie umzustimmen. Da griff er nach seiner Brieftasche und leerte den Inhalt vor der alten Frau aus. Es waren fast noch sechzig Mark.

„Nun warten Sie noch einen Augenblick!“ sagte er und ging mit harten Schritten in Tillys Zimmer.

Ohne daß Ali sich dessen ganz klar bewußt gewesen wäre, war sein Verhältnis zu Tilly schon seit einiger Zeit in wenig getrübt gewesen. Durch das Erlebnis mit Tillys Mutter hatte es jedoch einen unheilbaren Stoß erhalten. Zwar war Ali auch vorher nicht blind gewesen gegenüber Tillys Schwächen.

Er hatte gemerkt, daß sie eitel und gefallsüchtig war und unaufrichtig bis zur Lüge. Aber es hatte ihm ganz ern gelegen, ihr das überzusehen. Nach seiner bisherigen Lebenserfahrung galt es ihm als eine Selbstverständlichkeit, daß jeder Mensch seine Fehler hätte, die man bei in Kauf nehmen mußte, wenn es sich um einen Kameraden handelte. Er war auch überzeugt, daß er selbst in dieser Beziehung keinesfalls eine Ausnahme bildete. Aber daß man seine Mutter verleugnen oder gar im Elend ertommen lassen könnte, das erschien ihm geradezu als etwas Unachenerliches.

„Gib mir Geld!“ sagte er schroff.  
Störrisch griff sie nach ihrer Handtasche und legte ihm zehn Mark hin.

„Das genügt nicht. Ich brauche mehr.“  
Sie legte noch zehn Mark hinzu. Da riß er ihr wortlos die Tasche aus der Hand, schüttelte den Inhalt auf den Tisch und nahm drei Hundertmarkscheine an sich. Ohne ein Wort zu sagen, verließ er das Zimmer, steckte das Geld in einen Umschlag und ging zu Tillys Mutter zurück.

„Hier, Mutter!“ sagte er. „Hier haben Sie noch einen lotargroschen, damit Sie nicht wegen jeder Kleinigkeit hierher kommen müssen. Und nun sagen Sie mir noch Ihre Wohnung. Ich werde mich nach einiger Zeit nach Ihnen anschauen.“

Die alte Frau konnte vor Zärtlichkeit kaum reden. Als sie endlich gegangen, verließ auch Ali das Haus und ließ sich den ganzen Tag über nicht mehr sehen.

(Fortsetzung folgt!)